Inklusionspädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung Grubenlämpchen der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH

Inhalt

1. Vorwort 4
2. Leitbild Träger 4
3. Unser Bild vom Kind 5
4. Einrichtungsprofil 6
5. Umfeld / Sozialraumanalyse 7
6. Raumgestaltung 8
7. Personal 13
8. Tagesrhythmus 15
9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit 17
   9.1 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen 18
10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung 18
   10.1 Literacy und alltagsintegrierte Sprachbildung 18
   10.2 Unsere Leitgedanken 19
   10.3 Die Bücherei 21
11. Inklusion 21
   11.1 Diversität und Gender 22
   11.2 Menschen mit Behinderung 23
12. Kinderschutz / Kinderrechte 26
   12.1 Meine Gefühle 26
   12.2 Mein Körper 27
   12.2 Meine Werte 27
   12.3 Meine Grenzen 27
   12.4 Ich brauche dich! 28
13. Sexualpädagogik 29
14. Partizipation / Beschwerdemanagement 30
15. Dokumentation / Beobachtung 33
16. Eingewöhnung / Mikrotransitionien 35
   16.1 Vorbereitung 36
   16.2 Kennenlernen 36
   16.3 Sicherheit 37
   16.4 Vertrauen und Exploration 37
   16.5 Reflexion und Abschluss 37
   16.6 Transitionen 38
17. Übergang Kita-Grundschule 39
17. Bildungsbereiche 41

17.1 Bewegung 41
Körper, Gesundheit und Ernährung 41
17.2 Sprache und Kommunikation 42
17.3 Soziale und (Inter-) kulturelle Bildung 42
17.4 Musisch-ästhetische Bildung 42
17.5 Religion und Ethik 43
17.6 Mathematische Bildung 43
17.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung 43
17.8 Ökologische Bildung 44
17.9 Medien 44
18. Elternarbeit 44
19. Buch- und Aktenführung 46
19.1 Dokumentationssysteme: Digital und analog 46
19.2 Differenzierung der Akteninhalte 46
19.3 Gesetzliche Meldepflichten 47
19.4 Buchführung und Wirtschaftsführung 47
19.5 Transparenz, Datenschutz und Archivierung 47
20. QM/Datenschutz 48
20.1 Datenschutz 48
21. Anlagen: 49
22. Literatur: 49

1. Vorwort

Kommentiert [LB1]: Anja einmal drüberlesen lassen

Der Verein Lebenshilfe Essen gründete sich 1961 als Initiative von Eltern und Angehörigen von Menschen mit geistigen Behinderungen. Zielsetzung war es, ein lebenswertes Umfeld zu schaffen, in dem sich Menschen mit Behinderungen wohlfühlen und auch in Zukunft gut leben können. In den folgenden Jahrzehnten entwickelten sich in der Gesellschaft und insbesondere in der Behindertenhilfe fortwährend neue Konzepte und Ideen zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen: von der Überwindung der Separation und Exklusion durch Normalisierung, über den Ansatz der Integration und Empowermentbewegungen zur größtmöglichen Selbstbestimmung hin zum heutigen Konzept der Inklusion. Die Lebenshilfe Essen sieht den Gedanken der Inklusion als ihre oberste Handlungsmaxime an. So heißt es im Leitbild (siehe Anlage): „Wir denken, arbeiten und leben inklusiv.“ Demzufolge bildet das Konzept der Inklusion ebenso die Grundlage des im Folgenden beschriebenen Konzepts.

Mittlerweile ist die Lebenshilfe Essen viel mehr als nur ein Verein: sie betreibt durch den Verein und ihre Gesellschaften mehrere Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung, den Bereich des Ambulant unterstützten Wohnens (AUW) und den Bereich Kindertageseinrichtungen. Ergänzt wird dieses Angebot durch vielfältige Angebote in den Bereichen Beratung, Familie, Assistenz und Freizeit, sowie dem Förder- und Therapiezentrum, mit den spezialisierten Angeboten Kompetenzzentrum Autismus und FASD, Logopädie und Ergotherapie und diversen Beratungsangeboten wie z.B. "Umgang mit herausfordernd erlebtem Verhalten", "Unterstützte Kommunikation" oder "Psychologische Beratung". Die Lebenshilfe Essen versteht sich dabei als parteipolitisch und religiös neutral.

2. Leitbild Träger

Die Lebenshilfe Essen sieht sich, als Träger, der sich für und mit Menschen mit (drohender) Behinderung einsetzt. Folgende Grundsätze prägen unsere pädagogische Haltung.

1. Jeder Mensch ist einzigartig, wichtig und gleich wertvoll. Unser Menschenbild ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung unseren Mitmenschen gegenüber. Wir denken, arbeiten und leben inklusiv.

   Unser Ziel ist es, Menschen mit Beeinträchtigungen ein erfülltes, würdiges und selbstbestimmtes Leben in einer inklusiven Gesellschaft zu ermöglichen. Darum arbeiten wir - die Angehörigen, gesetzlichen Betreuer:innen und Mitarbeitenden – auf Augenhöhe zusammen.

2. Unser Miteinander ist geprägt von Achtsamkeit, Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Transparenz. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns. Eine hohe Qualität unserer Arbeit und die Zufriedenheit der Menschen, die sich an uns wenden, ist uns besonders wichtig. Dies gewährleisten wir durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch, Supervision und Fortbildung der Mitarbeitenden sowie die Einbeziehung von Angehörigen und Betreuer*innen. Wir überprüfen und reflektieren unsere Arbeit kontinuierlich. So können wir schnell und flexibel auf individuelle und gesellschaftliche Prozesse reagieren. Wir sind transparent nach innen und außen.
3. Wir, als Arbeitgeber, unterstützen unseren Mitarbeitenden in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung, hin zu einem achtsamen und professionellen Umgang mit den

leistungsberechtigten Personen und Kollegen. Als Arbeitgeber beschäftigen wir haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, die sich an den Grundsätzen der Lebenshilfe Essen orientieren und danach handeln. Wir, die wir mit der Lebenshilfe Essen verbunden sind, sind Botschafter:innen der Lebenshilfe Essen. Die Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeitenden sind uns wichtig. Wir fördern die individuellen Stärken. Unsere Mitarbeitenden nehmen eine Schlüsselrolle ein, um die von uns angestrebte Qualität im direkten Kontakt sicherzustellen. Hierbei werden sie in Entscheidungsprozesse eingebunden.

4. Wir stellen uns mutig, zuversichtlich und offen den Aufgaben der Zukunft. Wir sehen uns als moderne, soziale und lernende Organisation, möchten uns kontinuierlich weiterentwickeln, Ziele neu bestimmen und sind Neuerungen gegenüber aufgeschlossen.
5. Wir handeln nachhaltig, das bedeutet, wir gehen mit den zur Verfügung gestellten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll um.

3. Unser Bild vom Kind

Das inklusionspädagogische Konzept bildet den Kern unserer Arbeit ab und soll einen umfassenden Einblick darüber geben, wie wir innerhalb unserer Einrichtung pädagogisch wirksam arbeiten, Kinder fördern und fordern und diese in ihren individuellen Bedürfnissen wahrnehmen. Darüber hinaus gibt sie strukturelle und inhaltliche Informationen, um die institutionellen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen, welche sich in unserer Haltung und im pädagogischen Alltag widerspiegeln sind folgende: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 2, 3, 6, 12, 13, 24 und 28; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: § 1, § 1626 Abs. 2, § 1631 Abs. 2; SGB VIII: § 1 Abs. 1 und Abs. 3, § 8, § 8a, § 22 Abs. 2 Satz 1 und Abs. 3, § 22a Abs. 1, § 45 Abs. 2 Satz 3; KiBiz NRW: § 2, § 8, § 9, § 12, § 15 und § 16;

Die Konzeption ist ein fortlaufender Prozess, sie verändert und entwickelt sich stetig weiter, da auch wir unsere Haltung und Wirksamkeit stetig reflektieren. Ebenso entwickelt sich auch unser Bild vom Kind weiter. Unsere Grundhaltung ergibt sich aus den oben beschriebenen Grundsätzen der Lebenshilfe Essen und fließt in unsere tägliche Arbeit mit und am Kind ein. Darüber hinaus bilden die gesetzlichen Grundlagen die Eckpfeiler für unser Handeln und unseren Umgang miteinander. Das Kinderbildungsgesetzt und die 10 Bildungsgrundsätze sind täglich in unserer Arbeit abgebildet. Durch verschiedene Bildungsangebote werden diese sichtbar.

Kinder betrachten wir als neugierige, wissbegierige und kompetente Menschen, welche ein Recht darauf haben, ihre Umwelt mitzugestalten. Wir greifen ihre Lebenswelten in unserem pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen zusätzlich den Freiraum auch neue Lebenswelten und Modelle zu erfahren und zu erkunden.

Kinder bedürfen einem ganz besonderen Schutz innerhalb unserer Gesellschaft. Unser oberstes Ziel ist es daher, diesen Schutzraum sicherzustellen und einen Ort des Vertrauens und der Zuversicht zu schaffen. Sichergestellt wird dies durch die Berücksichtigung des SGB VIII. Klare Abläufe bei Kindeswohlgefährdung, grenzüberschreitendem Verhalten und der Verletzung von Kinderrechten geben Sicherheit im pädagogischen Handeln. Sie ermöglichen das Erkennen

solcher Situationen. An dieser Stelle auch der Verweis auf unser Kinderschutzkonzept, mit detaillierten Ausführungen.

Sichere Bindung, stabile Beziehungen, die geprägt sind von Empathie, Wertschätzung und Achtsamkeit führen dazu, dass Kinder sicher und frei in ihrer Entwicklung wachsen. Wir möchten Kinder stärken, selbstbewusst für sich und ihre Vorstellungen einzustehen und dies in einem geschützten Rahmen erproben zu können. Kinderrechte und das Recht auf Beteiligung schaffen wir durch die Mitbestimmung am Kitaalltag. Unsere Kinder sollen Wünsche, Bedürfnisse und Ideen aktiv mit einbringen, gehört und gesehen werden. Verschiedene Formen dieser Mitgestaltung wie zum Beispiel Kinderkonferenzen werden eingebracht und wiederkehrend im Team reflektiert und erweitert. Wir als Erwachsene vertreten nicht die Haltung allwissend zu sein. Es ist wichtig den Kindern zu zeigen, dass wir Fehler machen, uns entschuldigen können und Konsequenzen tragen. Dahinter steht eine Haltung des pädagogischen Handels auf Augenhöhe ohne Macht auszuüben.

Wir betrachten jedes Kind als Individuum. Diese Individualität ist uns ein besonderes Anliegen. Alle Kinder sollen bei uns die gleichen Chancen und Voraussetzungen haben. Unterschiede sehen wir als Bereicherung und motivieren Kinder darin genau diese als Stärken zu sehen. Daher vermitteln wir durch unsere Grundhaltung den Kindern und Angehörigen, dass es normal ist, anders zu sein. Es gilt Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen. Dies schaffen wir durch eine inklusive Haltung, Veränderungen im pädagogischen Alltag und den kreativen Ansätzen, die Bedarfe aller Kinder mit aufzunehmen. Kinder sind von Natur aus vorurteilsfrei, möchten mit Freude lernen und sich durch Selbstwirksamkeit weiterentwickeln. *Ein Kind ist kein Gefäß das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will (Zit. François Rabelais)* Wir möchten verbündete sein, vertrauensvolle Lernbegleiter, die durch Impulse genau dieses Feuer entfachen. Wir heißen alle Kinder mit all ihren Gefühlen und Besonderheiten willkommen, dabei ist das Wohl des Kindes allgegenwertig und Leitgedanke in unserer Arbeit.

4. Einrichtungsprofil

Die KiTa Grubenlämpchen der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH ist eine inklusive Kindertageseinrichtung im Stadtteil Essen-Schonnebeck. Die Einrichtung wurde im Jahre 2024 erbaut und am 01.04.2025 in Betrieb genommen. Sie ist modern, barrierefrei und auf die Bedürfnisse von Kindern unterschiedlicher Altersstufen und Entwicklungsbedingungen ausgerichtet.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine inklusive Haltung, die Teilhabe, Chancengleichheit und Selbstbestimmung aller Kinder fördert. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Ressourcen der Kinder und schaffen eine Umgebung, in der gemeinsames Lernen und gegenseitiger Respekt selbstverständlich sind. Dabei legen Selbstbestimmung, Teilhabe und Gleichberechtigung eine verbindliche Basis.

Die Einrichtung ist montags bis freitags von 7:00 – 16:30 Uhr geöffnet. Dabei werden Betreuungsplätze mit 35 Stunden von 7.00 bis 14.00 Uhr und 45 Stunden mit einer Betreuungszeit von 7:00 – 16:30 Uhr angeboten.

An 27 Tagen im Jahr bleibt unsere Einrichtung geschlossen.

In der Einrichtung werden bis zu 74 Kinder im Alter 4 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Die Betreuung erfolgt in 4 Gruppen mit verschiedenen Altersstrukturen.

2 Gruppen Typ I (Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt)

1 Gruppe Typ II (Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren)

1 Gruppe Typ III (Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt)

Als Einrichtung der Lebenshilfe Essen ist die KiTa Grubenlämpchen zudem in ein starkes Netzwerk eingebunden und arbeitet eng mit internen Fachstellen sowie therapeutischen Fachkräften zusammen. In unserer Einrichtung stehen trägereigene Logopäd:innen und Ergotherapeut:innen zur Verfügung, die die Kinder direkt im Alltag begleiten und fördern. Da die Therapien innerhalb der Einrichtung stattfinden, bleiben die Kinder in einer bekannten und sicheren Umgebung. Dies erleichtert vielen Kindern die Teilnahme an den Förderangeboten. Eine psychologische, kollegiale Beratung findet in Form von Einzel-, Team- und Fallberatung statt. Hier geht es darum, Mitarbeitende unserer Kindertageseinrichtung in ihrer Arbeit zu unterstützen und bei Bedarf psychologisch zu beraten. Gemeinsam wird versucht, mit anderem Blickwinkel oder neuem Zugang, Ideen und Lösungsansätze zu finden. Die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB), steht unseren Fachkräften und auch allen Eltern als Ansprechpartner für Fragestellungen rund um das Thema Teilhabe zur Seite. Eine enge Zusammenarbeit mit festen Ansprechpartnern vom Jugendamt ist uns sehr wichtig. So gibt es für alle Eltern die Möglichkeit einer offenen Sprechstunde mit einer Fachkraft des Jugendamtest. Sie berät und vermittelt Hilfemaßnahmen.

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem teiloffenen Konzept. Feste Gruppenzugehörigkeiten bieten den Kindern Sicherheit, Orientierung und stabile Bezugspersonen. Gleichzeitig ermöglicht die Einrichtung gruppenübergreifende Erfahrungen, sodass Kinder ihren Interessen nachgehen, Freundschaften pflegen und unterschiedliche Bildungsräume nutzen können. Hierbei gestalten die Kinder ihren Alltag aktiv mit.

5. Umfeld / Sozialraumanalyse

Die Kita Grubenlämpchen befindet sich im Essener Stadtteil Schonnebeck. Der Sozialraum ist geprägt durch eine vielfältige Nachbarschaft mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen, sprachlichen und familiären Lebensrealitäten. In Schonnebeck leben Familien mit verschiedenen biografischen Erfahrungen, darunter auch Familien mit Migrationsgeschichte, Fluchterfahrung sowie Familien in unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Lebenslagen. Diese Vielfalt spiegelt sich im Alltag unserer Einrichtung wider und wird als selbstverständlicher Bestandteil des gemeinsamen Lebens und Lernens verstanden.

Im Sinne unseres inklusionspädagogischen Verständnisses betrachten wir die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und Familien als wertvolle Ressource für die pädagogische Arbeit. Kulturelle Prägungen, Familiensprachen, religiöse und weltanschauliche Hintergründe, familiäre Strukturen sowie individuelle Erfahrungen der Kinder werden wahrgenommen, wertgeschätzt und in die Gestaltung des pädagogischen Alltags einbezogen. Ziel ist es, allen Kindern und Familien Zugehörigkeit, Anerkennung und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung, dass Unterschiedlichkeit zur Normalität des Zusammenlebens gehört. Sie erfahren, dass verschiedene Sprachen, Lebensweisen, Familienformen, Fähigkeiten und Erfahrungen gleichwertig nebeneinander bestehen können. Auf dieser Grundlage fördern wir eine Haltung der Offenheit, Toleranz, gegenseitigen Wertschätzung und Solidarität. Gleichzeitig greifen wir soziale und kulturelle Vielfalt bewusst als Bildungsanlass auf, um interkulturelles Lernen, Perspektivübernahme und soziale Kompetenzen im Alltag zu stärken.

Der Stadtteil Schonnebeck bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihren unmittelbaren Lebensraum kennenzulernen und gesellschaftliche Teilhabe zu erfahren. In der näheren Umgebung befinden sich Einkaufsmöglichkeiten, kleinere Geschäfte sowie alltägliche Begegnungsorte wie Bäckereien, Märkte und weitere Einrichtungen des öffentlichen Lebens. Diese Orte werden gezielt in den pädagogischen Alltag einbezogen. Durch Spaziergänge, Einkäufe, Besuche im Wohnumfeld oder Begegnungen mit Menschen aus dem Stadtteil erweitern die Kinder ihre Erfahrungsräume und erleben sich als aktiver Teil ihrer Umgebung.

Solche sozialraumorientierten Aktivitäten ermöglichen den Kindern, lebensnahe Bildungsprozesse zu gestalten. Sie lernen, sich in unterschiedlichen sozialen Situationen zu orientieren, Regeln des Zusammenlebens zu verstehen, Kommunikation im öffentlichen Raum zu erproben und gesellschaftliche Zusammenhänge kindgerecht zu erfassen. Gleichzeitig eröffnen diese Erfahrungen Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsständen, sprachlichen Voraussetzungen oder Unterstützungsbedarfen alltagsnahe Zugänge zu Bildung, Selbstständigkeit und Teilhabe.

Unsere Einrichtung versteht sich als aktiver Bestandteil des Sozialraums. Wir legen Wert darauf, im Stadtteil sichtbar zu sein, Kontakte zu lokalen Akteurinnen und Akteuren zu pflegen und am Leben im Stadtteil teilzunehmen. Begegnungen mit Nachbarinnen und Nachbarn, lokalen Geschäften, Institutionen und anderen Einrichtungen fördern das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder und stärken ihr Vertrauen in die eigene Lebenswelt. Sie erfahren, dass ihre Kita nicht losgelöst von ihrem Umfeld besteht, sondern Teil eines sozialen Netzwerks ist.

Wir achten darauf, Zugänge zu Angeboten, Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten möglichst barrierearm zu gestalten. Dazu gehört eine wertschätzende Kommunikation mit Familien, die Berücksichtigung unterschiedlicher sprachlicher Voraussetzungen, kultursensible Formen der Zusammenarbeit sowie eine sensible Wahrnehmung individueller Unterstützungsbedarfe. Die gute Erreichbarkeit der Einrichtung und ihre Einbindung in die vorhandene Infrastruktur unterstützen Familien dabei, unsere Angebote unkompliziert zu nutzen und aktiv am Kita-Leben teilzuhaben.

Durch die bewusste Einbindung des Sozialraums schaffen wir Bildungsgelegenheiten, die an den Lebenswelten der Kinder anknüpfen. So stärken wir nicht nur Orientierung, Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen, sondern auch das Gefühl von Zugehörigkeit, Mitgestaltung und gesellschaftlicher Teilhabe.

6. Raumgestaltung

Die Kita Grubenlämpchen erstreckt sich über zwei Etagen und bietet Kindern, Familien und Mitarbeitenden eine helle, freundliche und übersichtlich gestaltete Umgebung. Die räumliche

Struktur der Einrichtung ist darauf ausgerichtet, Orientierung, Sicherheit, Selbstständigkeit, Teilhabe und Wohlbefinden zu ermöglichen. Im Sinne unseres inklusionspädagogischen Verständnisses verstehen wir Räume nicht nur als bauliche Gegebenheiten, sondern als aktive Bildungs- und Erfahrungsräume, die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen, zur Beteiligung einladen und individuelle Bedürfnisse berücksichtigen.

Bereits der helle Eingangsbereich der Einrichtung lädt zum Ankommen und Wohlfühlen ein. Er bietet ausreichend Platz für Kinderwagen sowie kleinere Fahrräder oder Roller und ermöglicht Familien ein entspanntes Betreten und Verlassen der Einrichtung. Unsere Einrichtung verfügt über eine Sicherheitstür, die ausschließlich über einen außerhalb der Reichweite von Kindern angebrachten Schalter geöffnet werden kann. Diese Maßnahme dient dem Schutz der Kinder. Gleichzeitig ermöglicht sie dem pädagogischen Team, den Zugang kontrolliert zu steuern und ein unbeaufsichtigtes Verlassen der Einrichtung durch Kinder zu verhindern. Ergänzt wird der Eingangsbereich durch ein Tauschregal, das allen Familien niedrigschwellig Zugang zu Kleidung, Büchern und Spielsachen ermöglicht – unabhängig von ihrer finanziellen Situation. Dieses Angebot unterstützt eine nachhaltige, soziale und familienfreundliche Atmosphäre und steht im Einklang mit den Werten unserer inklusiven pädagogischen Arbeit. Es schafft Möglichkeiten des Teilens, der gegenseitigen Unterstützung und der solidarischen Teilhabe innerhalb der Kita-Gemeinschaft.

Angrenzend an den Eingangsbereich befindet sich mit Blick auf die Eingangstür das Leitungsbüro. Das große Fenster signalisiert Offenheit, Transparenz und Ansprechbarkeit. Familien, Kinder, Mitarbeitende sowie externe Kooperationspartner erleben die Leitung dadurch als gut erreichbar. Die räumliche Nähe zum Eingangsbereich unterstützt kurze Kommunikationswege und ermöglicht einen verlässlichen Austausch im Alltag.

Gegenüber des Leitungsbüros befindet sich die Motobewegungshalle. Diese ist mit einer Kletterwand, Sprossenwänden, einer Rollenrutsche, Bänken sowie einer Weichbodenmatte ausgestattet. Zusätzlich steht ein Materialraum mit vielfältigen bewegungsanregenden Materialien und Spielgeräten zur Verfügung. Die Motobewegungshalle bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, ihre motorischen Fähigkeiten, ihr Körperbewusstsein, ihre Koordination und ihre Selbstwirksamkeit zu erproben. Im Alltag werden Bewegungsangebote differenziert gestaltet, sodass Kinder mit unterschiedlichen motorischen Voraussetzungen, Entwicklungsständen und Unterstützungsbedarfen teilnehmen können. Dabei stehen Freude an Bewegung, individuelle Erfolgserlebnisse und die Erfahrung des eigenen Körpers im Mittelpunkt.

Im Flurbereich der Einrichtung befindet sich zudem eine Mitarbeiterwand. Dort werden alle Mitarbeitenden der Kita Grubenlämpchen sichtbar mit Namen und einem Foto dargestellt, einschließlich Therapeut:innen und Hauswirtschaftskräften. Diese transparente Darstellung schafft Orientierung für Kinder und Familien. Sie ermöglicht es, auf einen Blick zu erkennen, welche Personen in der Einrichtung tätig sind, welcher Gruppe sie zugeordnet sind und wer aktuell im Haus ansprechbar ist. Dies stärkt Sicherheit, Verlässlichkeit und Beziehungsgestaltung im Kita-Alltag.

Erdgeschoss

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppen, die durch einen großen, hellen Flurbereich miteinander verbunden sind. Dieser Bereich wird unter anderem für die Garderoben der Kinder genutzt und stellt zugleich einen wichtigen Übergangs- und Orientierungsraum dar. Durch klare

Strukturen und wiederkehrende Ordnungssysteme werden die Kinder darin unterstützt, ihre persönlichen Dinge selbstständig wiederzufinden und Alltagssituationen zunehmend eigenständig zu bewältigen.

Geradeaus vom Eingangsbereich befindet sich die Typ-III-Gruppe. Dem Gruppenraum ist ein kleinerer Vorraum vorgelagert, von dem aus, der moderne Waschraum der Gruppe erreichbar ist. Der Vorraum wird durch eine gruppenspezifische Informationstafel ergänzt. Auf dieser finden Familien aktuelle Informationen zu Ereignissen, Terminen, Veranstaltungen sowie den aktuellen Speiseplan. Darüber hinaus befindet sich dort ein Tagesplan in Bild und Schrift. Hierbei arbeiten wir mit METACOM-Symbolen, die sich als wiederkehrendes Orientierungssystem im gesamten Haus wiederfinden. Die Symbole unterstützen Kinder und Familien dabei, Abläufe, Regeln, Übergänge und Informationen besser zu verstehen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zu barrierearmer Kommunikation, Orientierung und Teilhabe.

Die Typ-III-Gruppe (Schildkröten Gruppe) verfügt über einen großzügigen Gruppenraum mit direktem Zugang zum Außengelände. Vom Gruppenraum aus ist zudem der Nebenraum der Gruppe erreichbar. Die Nebenräume der Einrichtung werden als Funktionsräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten genutzt. Sie bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren, Malen und Gestalten, Experimentieren, Rollenspiel, Entspannen sowie zur Wahrnehmungsförderung. Durch diese differenzierten Raumangebote können Kinder entsprechend ihrer Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsstände unterschiedliche Zugänge zu Bildungsprozessen finden.

Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich ein Zugang zu unserem Atelier. Das Atelier bietet den Kindern Raum, sich frei gestalterisch auszudrücken, eigene Ideen umzusetzen und unterschiedliche Materialien, Farben, Werkzeuge und Techniken kennenzulernen. Es ist ein bedeutsamer Bildungsraum, der kreatives, selbstbestimmtes und ganzheitliches Lernen ermöglicht. Kinder können hier unabhängig von sprachlichen Fähigkeiten Ausdrucksformen finden und ihre Wahrnehmung, Feinmotorik, Fantasie und Selbstwirksamkeit stärken.

Im hinteren Teil der Kita befindet sich die voll ausgestattete Küche, in der täglich frisch für die Kita Grubenlämpchen sowie für die Kita Bergflöhe gekocht wird. Der Speiseplan ist vollwertig vegetarisch ausgerichtet. Vor der Küche befindet sich ein Button, der den Kindern den aktuellen Speiseplan sowohl visuell durch METACOM-Symbole als auch auditiv zugänglich macht. Dadurch werden unterschiedliche Wahrnehmungs- und Kommunikationswege berücksichtigt. Kinder erhalten die Möglichkeit, Informationen selbstständig zu erfassen und sich aktiv mit dem Thema Ernährung auseinanderzusetzen.

Weiterhin befinden sich in diesem Bereich ein Raum für die Hauswirtschaftskräfte sowie ein Technikraum. Neben der Küche befindet sich der Aufzug, der das barrierearme Erreichen der oberen Etage ermöglicht. Der Aufzug ist ein wesentlicher Bestandteil unseres inklusiven Raumkonzeptes, da er Kindern, Familien, Mitarbeitenden und Besucher mit Mobilitätseinschränkungen eine gleichberechtigte Nutzung der verschiedenen Etagen erleichtert.

Der separate Bereich der Typ-II-Gruppe (Seesternchen Gruppe) ist durch eine Tür und einen eigenen Flurbereich strukturiert. Vom Flur aus ist ein großzügiger Wickelbereich mit Eigentumsfächern für Windeln und Wechselwäsche der Kinder erreichbar. Die Wickelräume sind mit kindgerechten Treppen und Wickelplätzen ausgestattet. Dadurch werden sowohl die

Selbstständigkeit der Kinder als auch rückenschonende Arbeitsbedingungen für die pädagogischen Fachkräfte unterstützt. Zudem befindet sich dort ein Waschraum, dessen Ausstattung auf die Bedürfnisse der U3-Kinder abgestimmt ist, unter anderem durch niedrigere Toiletten und Waschbecken.

Zur Typ-II-Gruppe gehört außerdem ein Schlafraum, in dem jedes Kind ein eigenes Bett als Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit hat. Ein fester Schlafplatz unterstützt nicht nur hygienische Standards, sondern bietet den Kindern Sicherheit, Wiedererkennbarkeit und Orientierung. Die Kinder können ihren persönlichen Ruhebereich zunehmend selbstständig wiederfinden und erleben diesen als vertrauten Ort im Tagesablauf.

Die Informationstafel der Gruppe befindet sich neben dem Schlafraum. Geradeaus liegt der große, offene Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum. Der Gruppenraum ist unter anderem mit einem Kletterschiff mit Rutsche sowie verschiedenen Untergründen ausgestattet, die die Sinneswahrnehmung und motorische Entwicklung der Kinder fördern. Verschiedene Rückzugsmöglichkeiten ergänzen den Gruppenbereich und ermöglichen den jüngsten Kindern, ihrem Bedürfnis nach Ruhe, Schutz und Geborgenheit nachzukommen. Auch diese Gruppe verfügt über einen direkten Zugang zum Außengelände.

Obergeschoss

Über das zentral gelegene Treppenhaus sowie über den Aufzug gelangt man in die obere Etage der Kita. Auf dieser Ebene befinden sich zwei Typ-I-Gruppen. Die Gestaltung der oberen Etage folgt ebenfalls dem Grundgedanken, Kindern Orientierung, Selbstständigkeit, Sicherheit und vielfältige Bildungszugänge zu ermöglichen.

Links vor Kopf befindet sich der Personalraum des Teams der Kita Grubenlämpchen. Angrenzend liegt der Hauswirtschaftsraum für Wäsche und Reinigung sowie eine Toilette für Mitarbeitende und Gäste. Diese räumliche Struktur unterstützt funktionale Arbeitsabläufe und trägt zu einer gut organisierten Alltagsgestaltung bei.

Um die Ecke befindet sich der Durchgang zur ersten Typ-I Gruppe (Quallen Gruppe) der oberen Etage. Dieser Bereich wird für die Garderoben der Kinder genutzt. Auch hier unterstützen klare Zuordnungen, persönliche Plätze und wiederkehrende Strukturen die Selbstständigkeit der Kinder im Alltag. Vom Flurbereich aus ist der Waschraum der Gruppe erreichbar. Die unterschiedlich hohen Waschrinnen sind auf die Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen abgestimmt und ermöglichen Kindern eine möglichst eigenständige Nutzung. Durch den Waschraum gelangt man in den Wickelbereich der oberen Etage, der von beiden Gruppen direkt erreicht und gemeinsam genutzt werden kann. Dieser ist mit zwei Wickelbereichen sowie einer kinderfreundlichen und rückenschonenden Treppe ausgestattet.

Abgehend vom Flur befindet sich außerdem ein Differenzierungsraum. Dieser Raum ermöglicht gezielte pädagogische Angebote, individuelle Förderung, therapeutische Maßnahmen sowie Gespräche und Austausch mit Familien. Im inklusionspädagogischen Konzept nimmt ein solcher Raum eine wichtige Funktion ein: Er bietet die Möglichkeit, Kinder in Kleingruppen oder einzeln bedarfsgerecht zu begleiten, ohne sie dauerhaft aus dem Gruppengeschehen auszuschließen. Gleichzeitig schafft er einen geschützten Rahmen für Beobachtung, Beratung, Förderung und multiprofessionelle Zusammenarbeit.

Weiter geradeaus befinden sich die Informationstafel der Gruppe sowie der Eingang zum Gruppenraum. Der Gruppenraum verfügt über einen Zugang zum Außengelände sowie über einen angrenzenden Nebenraum. Dieser Nebenraum wird unter anderem zum Entspannen, Snoezelen und für unterschiedliche Sinneserfahrungen genutzt. Er bietet Kindern die Möglichkeit, Reize zu reduzieren, zur Ruhe zu kommen, ihren Körper wahrzunehmen und emotionale Regulation zu erfahren. Solche Rückzugs- und Wahrnehmungsräume sind ein wichtiger Bestandteil inklusiver Pädagogik, da Kinder unterschiedliche Bedürfnisse nach Aktivität, Ruhe, Nähe, Distanz und sensorischer Anregung haben.

Vom Treppenaufgang rechtsherum befindet sich ein Gang mit Zugang zu unserer Bücherei. Die Bücherei ist ein bedeutsamer Bildungs- und Rückzugsort für die Kinder. Sie bietet Zugang zu Büchern, Geschichten, Sprache, Bildern und unterschiedlichen Medien. Dadurch unterstützt sie die sprachliche, soziale, emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Die Auswahl unterschiedlicher Bücher und Medien ermöglicht Einblicke in verschiedene Kulturen, Lebensweisen, Familienformen, Sprachen und Erfahrungen. Auf diese Weise werden Offenheit, Toleranz, Perspektivübernahme und ein respektvoller Umgang miteinander gefördert.

Weiterhin befindet sich auf der oberen Etage ein Materialraum, der ausreichend Stauraum für pädagogische Materialien bietet. Daneben liegt ein weiterer Schlafraum. Wie im Erdgeschoss bietet auch dieser Raum den Kindern feste Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten. Die verlässliche Zuordnung eines eigenen Ruheplatzes unterstützt Orientierung, Sicherheit und Wohlbefinden.

Im Anschluss daran befindet sich der Flurbereich einer weiteren Typ-I Gruppe (Seepferdchen Gruppe). Auch hier sind die Garderoben der Kinder integriert. Der Bereich bietet außerdem Zugang zum Waschraum der Gruppe, durch den wiederum der Wickelbereich erreichbar ist. Der Gruppenraum liegt am Ende des Durchgangs und bietet einen weiten Ausblick sowie einen direkten Zugang zum Außengelände. Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich der Rollenspielbereich, der mit einer Spielküche, Puppen und unterschiedlichen Kostümen ausgestattet ist. Dieser Bereich lädt die Kinder zu fantasievollem Spiel, Perspektivwechsel, sozialem Lernen und sprachlicher Interaktion ein. Im Rollenspiel können Kinder Alltagserfahrungen verarbeiten, Beziehungen gestalten, Rollen erproben und ihre Lebenswelt kreativ nachbilden.

Außengelände

Das neu gestaltete Außengelände der Kita Grubenlämpchen bietet vielfältige Spiel-, Bewegungs- und Erfahrungsräume. Dazu gehören befestigte Flächen für Spielfahrzeuge, Grünbereiche sowie feste und mobile Spielgeräte wie Rutschen, ein großes Klettergerüst und Schaukeln. Der Sandkasten mit angrenzender Matschanlage lädt bei geeigneter Witterung zum Matschen, Experimentieren, Bauen und Forschen ein. Hier können Kinder elementare Erfahrungen mit Sand, Wasser, Erde, Konsistenz, Schwerkraft und Materialveränderung sammeln.

Die vorhandenen Bäume und Sonnensegel bieten den Kindern Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung und ermöglichen auch bei warmem Wetter einen angenehmen Aufenthalt im Freien. Der Bereich vor den Gruppen kann flexibel genutzt werden, beispielsweise für Ballspiele, Kreidemalerei, Bewegungsangebote oder freies Spiel. Durch die unterschiedlichen Bereiche entstehen vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Naturerfahrung, soziales Lernen, Rückzug und kreatives Gestalten.

Im inklusionspädagogischen Sinne bietet das Außengelände Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedene Zugänge. Kinder können sich aktiv bewegen, beobachten, ruhen, matschen, bauen, klettern, fahren, malen oder mit anderen Kindern in Kontakt treten. Die Kombination aus befestigten Flächen, Grünbereichen, Spielgeräten und offenen Nutzungsflächen unterstützt eine differenzierte Nutzung und ermöglicht individuelle Beteiligungsformen.

Die räumliche Gestaltung der Kita Grubenlämpchen schafft einen sicheren, übersichtlichen und entwicklungsfördernden Rahmen für alle Kinder. Durch helle Räume, klare Strukturen, wiederkehrende Orientierungssysteme, visuelle Unterstützungen, Rückzugsmöglichkeiten, vielfältige Funktionsräume, barrierearme Zugänge und differenzierte Bildungsorte werden Teilhabe, Selbstständigkeit und individuelle Entwicklung unterstützt.

Unsere Räume ermöglichen Kindern, entsprechend ihrer Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse aktiv am Kita-Alltag teilzunehmen. Sie bieten Anregung und Schutz, Gemeinschaft und Rückzug, Bewegung und Ruhe, Struktur und Offenheit. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag zu unserem inklusionspädagogischen Ziel, jedem Kind Zugang zu Bildung, Beziehung, Spiel und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen.

7. Personal

Die pädagogische Arbeit in der KiTa Grubenlämpchen wird durch ein multiprofessionelles Team getragen. Die unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen, beruflichen Erfahrungen und persönlichen Perspektiven der Mitarbeitenden bilden eine wesentliche Grundlage für eine ganzheitliche, ressourcenorientierte und inklusive Begleitung der Kinder

Insgesamt ist die Kita Grubenlämpchen mit 13 Mitarbeiter:innen im pädagogischen Bereich, sowie drei hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden besetzt.

Unser Team setzt sich aus verschiedenen Professionen zusammen, darunter Erzieher:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Heilpädagog:innen, Erziehungswissenschaftler:innen und pädagogische Ergänzungskräfte sowie Auszubildende und Praktikant:innen in unterschiedlichen Ausbildungs- und Studienphasen. Ergänzt wird das pädagogische Team durch Mitarbeitende im hauswirtschaftlichen Bereich, die ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung eines verlässlichen, gesundheitsförderlichen und familienfreundlichen Kita-Alltags leisten.

Durch diese personelle Vielfalt können unterschiedliche Blickwinkel in die pädagogische Arbeit einfließen. Dies ermöglicht eine differenzierte Wahrnehmung der Kinder, eine fachlich fundierte Einschätzung individueller Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfe sowie die Gestaltung passgenauer Bildungs- und Teilhabeangebote. Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit verstehen wir Multiprofessionalität als zentrale Ressource. Die Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen unterstützt uns dabei, Kinder in ihrer Gesamtentwicklung wahrzunehmen und ihre individuellen Stärken, Interessen, Lebenslagen und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Fachliche Kompetenzen aus den Bereichen Pädagogik, Heilpädagogik, Heilerziehungspflege, Erziehungswissenschaft und Ausbildungspraxis ergänzen sich im Alltag und tragen dazu bei, Barrieren zu erkennen, Teilhabemöglichkeiten zu schaffen und inklusive Prozesse kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die Einrichtungsleitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische, organisatorische und konzeptionelle Ausrichtung der Kita Grubenlämpchen. Sie sichert die Umsetzung des inklusionspädagogischen Konzeptes, unterstützt die fachliche Weiterentwicklung des Teams und sorgt für verlässliche Strukturen in der Zusammenarbeit mit Kindern, Familien, Mitarbeitenden, Träger, Kooperationspartner und weiteren Institutionen. Dabei nimmt sie eine zentrale Rolle in der Qualitätssicherung, Personalführung, Vernetzung und konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung ein.

Die stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung in diesen Aufgaben und übernimmt in enger Abstimmung pädagogische, organisatorische und koordinierende Verantwortungsbereiche. Sie ist ebenfalls Ansprechperson für Mitarbeitende, Familien und Kooperationspartner und trägt dazu bei, inklusive Prozesse im Alltag zu begleiten, Kommunikationswege zu sichern und eine verlässliche Umsetzung der pädagogischen Ziele zu gewährleisten. In Abwesenheit der Einrichtungsleitung übernimmt sie entsprechende Leitungsaufgaben und stellt die Kontinuität der pädagogischen und organisatorischen Arbeit sicher.

Jede Gruppe wird von einer verantwortlichen pädagogischen Fachkraft in der Funktion der Gruppenleitung geführt und durch mindestens eine weitere pädagogische Kraft unterstützt. Die Gruppenleitungen übernehmen dabei eine wichtige koordinierende Aufgabe innerhalb der Gruppe. Sie gestalten gemeinsam mit dem Team den pädagogischen Alltag, begleiten Bildungs- und Entwicklungsprozesse, sichern die Kommunikation mit Familien und tragen zur Umsetzung der konzeptionellen Ziele bei.

Eine Fachkraft für Inklusion arbeitet gruppenübergreifend und begleitet Kinder sowohl individuell als auch im Gruppenkontext. Sie unterstützt die pädagogischen Fachkräfte bei der Planung, Umsetzung und Reflexion inklusiver Prozesse. Dabei bringt sie fachliche Impulse ein, begleitet die Entwicklung geeigneter Förder- und Teilhabemöglichkeiten und unterstützt das Team dabei, die Bedürfnisse einzelner Kinder im Zusammenhang mit der gesamten Gruppensituation zu betrachten.

Die gruppenübergreifende Arbeit der Fachkraft für Inklusion ermöglicht eine kontinuierliche fachliche Beratung, eine enge Begleitung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf sowie eine verbindende Perspektive auf die gesamte Einrichtung. Sie trägt dazu bei, inklusive Strukturen im Alltag zu verankern und die pädagogische Arbeit so auszurichten, dass jedes Kind entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen teilhaben, lernen und sich entwickeln kann.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Teamarbeit ist der regelmäßige fachliche Austausch. Beobachtungen, Entwicklungsprozesse, pädagogische Fragestellungen und mögliche Unterstützungsbedarfe werden im Team reflektiert. Dabei werden unterschiedliche professionelle Sichtweisen einbezogen, um Kinder nicht einseitig oder defizitorientiert zu betrachten, sondern ihre Ressourcen, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team stärkt die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglicht eine verlässliche Begleitung der Kinder, eine wertschätzende Zusammenarbeit mit Familien sowie eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer inklusionspädagogischen Haltung. Unser gemeinsames Ziel ist es, allen Kindern einen sicheren,

anerkennenden und anregungsreichen Bildungsort zu bieten, an dem sie sich zugehörig fühlen, ihre Fähigkeiten entfalten und gleichberechtigt am Kita-Alltag teilhaben können.

8. Tagesrhythmus

Die Kita Grubenlämpchen öffnet täglich um 7:00 Uhr. Der Frühdienst findet im Erdgeschoss in der Schildkröten-Gruppe statt. Eine gleichbleibende Sammelgruppe bietet den Kindern insbesondere in den Randzeiten Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit. Gerade am frühen Morgen sowie im späteren Nachmittagsbereich unterstützen feste Bezugspunkte, vertraute Räume und wiederkehrende Abläufe einen ruhigen, überschaubaren und strukturierten Start beziehungsweise Ausklang des Kita-Tages.

Ab 8:30 Uhr wird die Sammelgruppe aufgelöst und die Kinder gehen in ihre jeweiligen Stammgruppen. Die Stammgruppe bietet den Kindern einen verlässlichen Bezugsrahmen mit vertrauten pädagogischen Fachkräften, klaren Strukturen und festen Ritualen. Dies unterstützt insbesondere Kinder, die ein hohes Bedürfnis nach Orientierung, Sicherheit und Vorhersehbarkeit haben.

Ein fester Bestandteil des Vormittags ist der Morgenkreis, der um 9:00 Uhr in den Gruppen beginnt. Der Morgenkreis schafft einen gemeinsamen, strukturierten Einstieg in den Tag. Hier erleben die Kinder Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Beteiligung. Unabhängig von Sprache, Herkunft, Entwicklungsstand, Behinderung oder individuellen Unterstützungsbedarfen erhalten alle Kinder die Möglichkeit, aktiv teilzunehmen und sich einzubringen. Wiederkehrende Abläufe, Rituale, Lieder, visuelle Unterstützungen und METACOM-Symbole erleichtern den Kindern den Zugang zum Morgenkreis. Sie unterstützen Orientierung, Kommunikation und Teilhabe. Kinder, die sich sprachlich noch nicht oder nur eingeschränkt mitteilen können, erhalten durch Symbole, Gesten, Bilder oder andere Ausdrucksformen die Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen und ihre Bedürfnisse sichtbar zu machen.

Der Morgenkreis bietet zudem Raum für Partizipation. Die Kinder können über Angebote, Spielbereiche und Tagesaktivitäten mitentscheiden. Ein Ticketsystem ermöglicht den Kindern den Besuch unterschiedlicher Gruppen und Funktionsbereiche, beispielsweise der Turnhalle, des Außengeländes oder anderer Spielbereiche. Dadurch werden Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und soziale Teilhabe gefördert. Gleichzeitig lernen die Kinder, Absprachen einzuhalten, eigene Interessen zu vertreten und sich in der Gemeinschaft zu orientieren.

Die gemeinsame Frühstückszeit beginnt anschließen an den Morgenkreis. Dieses wird an 4 Tagen in der Woche von den Kindern in einer Brotdose mitgebracht. Dabei orientieren wir uns gleichzeitig an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. So haben Kinder, die aufgrund ihres Alters, ihrer Entwicklung oder ihres persönlichen Hungergefühls früher frühstücken möchten oder müssen, jederzeit die Möglichkeit, bereits vor dem gemeinsamen Frühstück zu essen. Die Frühstückssituation wird stets von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die bei Bedarf unterstützt, Hilfestellung gibt und die Kinder in ihrer Selbstständigkeit stärkt. Dabei achten wir auf eine ruhige, wertschätzende Atmosphäre, in der die Kinder eigene Bedürfnisse wahrnehmen, Entscheidungen treffen und gemeinschaftliche Esskultur erleben können.

Jeden Mittwoch stellt die Kita Grubenlämpchen ein gesundes Frühstück für die Kinder bereit. Im Mittelpunkt stehen gesunde, saisonale und vollwertige Lebensmittel. Das gemeinsame Frühstück bietet den Kindern vielfältige Bildungs- und Erfahrungsgelegenheiten: Sie lernen unterschiedliche Lebensmittel kennen, erleben Gemeinschaft, üben Tischkultur und entwickeln ein Bewusstsein für gesunde Ernährung.

Ab etwa ca. 10:00 Uhr beginnt die Angebots- und Freispielphase in den Gruppen und verschiedenen Bildungsbereichen der Einrichtung. Alle Kinder sind eingeladen, an Angeboten, Projekten, Impulsen und Spielprozessen teilzunehmen. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Angebote so, dass unterschiedliche Interessen, Fähigkeiten, Entwicklungsstände und Unterstützungsbedarfe berücksichtigt werden. Dabei steht nicht die einheitliche Leistung im Vordergrund, sondern die individuelle Beteiligung jedes Kindes.

Ein Wochenplan ermöglicht jeder Gruppe feste Zeiten in der Moto-Bewegungshalle sowie in der Bücherei. Darüber hinaus finden in dieser Zeit Ausflüge, Spaziergänge und sozialraumorientierte Aktivitäten statt. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern den nahegelegenen Marktplatz, Spielplätze sowie die fußläufig erreichbare Stadtteilbibliothek. Diese Unternehmungen erweitern den Erfahrungsraum der Kinder, fördern Selbstständigkeit, Orientierung im Sozialraum, Neugier, Kommunikation und soziale Entwicklung. Die Kinder erleben ihr direktes Lebensumfeld aktiv, sammeln Erfahrungen durch eigenes Handeln und erfahren sich als Teil ihres Stadtteils.

In unserem Haus werden die Kinder jederzeit individuell nach Bedarf gewickelt. Zusätzlich, um sicherzustellen, dass alle Kinder regelmäßig gewickelt werden, findet ab etwa 10:30 Uhr die erste Wickelrunde statt. Pflegesituationen verstehen wir als beziehungsvolle, sensible und pädagogisch bedeutsame Alltagssituationen. Wir achten auf Würde, Intimsphäre, sprachliche Begleitung und größtmögliche Selbstbestimmung. Jedes Kind hat immer die Wahl, von welcher vertrauten pädagogischen Fachkraft es gewickelt werden möchte. Dadurch werden Selbstbestimmung, Vertrauen und das Recht des Kindes auf Beteiligung auch in Pflegesituationen gestärkt.

Das gemeinsame Mittagessen findet für die Kinder der Krippengruppe um 11:15 Uhr und für die älteren Kinder um 11:30 Uhr in den Stammgruppen statt. Vor und nach dem Mittagessen übernehmen die Kinder alters- und entwicklungsangemessene Aufgaben, zum Beispiel das Tischdecken, das Holen von Getränken, das Abräumen, das Reinigen der Tische oder das Fegen des Bodens. Diese Beteiligung stärkt das Gemeinschaftsgefühl und ermöglicht den Kindern, Verantwortung zu übernehmen und sich als selbstwirksam zu erleben.

Auch während des Mittagessens legen wir großen Wert auf Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit. Die einzelnen Komponenten der Mahlzeiten stehen auf den Tischen, sodass die Kinder sich ihr Essen nach Möglichkeit selbst auswählen und nehmen können. Sie lernen, eigene Bedürfnisse, Hunger- und Sättigungsgefühle wahrzunehmen und Entscheidungen zu treffen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Situation aufmerksam, unterstützen bei Bedarf und achten darauf, dass jedes Kind in seinem individuellen Tempo essen kann.

Im Anschluss an das Mittagessen gehen die Kinder in Kleingruppen zum Händewaschen und Zähneputzen. Durch die wiederkehrenden Abläufe werden die Kinder an gesundheitsförderliche Gewohnheiten herangeführt. Das gemeinsame Zähneputzen wird spielerisch begleitet und als fester Bestandteil des Tagesablaufs erlebt. Dadurch werden Selbstständigkeit, Körperpflege, Gesundheitsbewusstsein und Orientierung im Alltag gestärkt.

Um 12:00 Uhr beginnt die Ruhephase für den U3-Bereich im Schlafraum. Diese wird behutsam und verlässlich von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Jedes Kind erhält entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, zu schlafen oder sich zurückzuziehen. Vertraute Schlafplätze, wiederkehrende Rituale und eine ruhige Atmosphäre unterstützen Sicherheit, Geborgenheit und Wohlbefinden.

Die Ruhephase der älteren Kinder beginnt gegen 12:15 Uhr. In dieser Zeit können die Kinder frei wählen, ob sie ein Entspannungsangebot der Gruppe nutzen, sich beim leisen Spiel erholen, malen oder Bücher anschauen möchten. Auf diese Weise berücksichtigen wir unterschiedliche Ruhebedürfnisse und ermöglichen den Kindern, eigene Formen der Entspannung zu finden. Ruhe wird nicht als verpflichtende Schlafenszeit verstanden, sondern als bewusste Phase der Erholung und Reizregulation.

Ab 13:30 Uhr findet in den Gruppen der Abschlusskreis statt. Dabei werden Kreisspiele gespielt, Lieder gesungen und der Tag gemeinsam reflektiert. Die Kinder erhalten Gelegenheit, Erlebnisse zu benennen, Eindrücke zu teilen und den bisherigen Tag bewusst abzuschließen. Auch hier unterstützen Rituale, Wiederholungen und visuelle Hilfen die Orientierung und Teilhabe aller Kinder.

Im Anschluss an den Abschlusskreis wird ein Mittagssnack gemeinsam in den Gruppen eingenommen. Auch diese Situation bietet Raum für Gemeinschaft, Kommunikation und Beteiligung. Ab 14:00 Uhr beginnt die Abholphase für die Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 Stunden.

Danach schließt sich eine weitere Freispielphase an. Die Kinder können Spielpartner, Materialien und Spielbereiche nach Möglichkeit selbst wählen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam, geben Impulse, unterstützen bei Konflikten und schaffen bei Bedarf Rückzugs- oder Ruheangebote.

Gegen 15:15 Uhr treffen sich alle noch anwesenden Kinder erneut in der Sammelgruppe und werden dort gemeinsam betreut. Auch im Nachmittagsbereich bieten vertraute Abläufe, feste Räume und bekannte Bezugspersonen Orientierung und Sicherheit. Die Einrichtung schließt täglich um 16:30 Uhr.

9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung Grubenlämpchen basiert auf einem inklusiven Bildungsverständnis. Bildung wird dabei als aktiver Aneignungsprozess verstanden, in dem Kinder ihre Umwelt eigenständig entdecken, Erfahrungen sammeln und individuelle Entwicklungswege gestalten. Grundlage des pädagogischen Handelns ist eine wertschätzende, ressourcenorientierte und partizipative Haltung gegenüber jedem Kind und seiner Familie.

Inklusion bedeutet für uns, dass sich niemand anpassen muss, um dazuzugehören. Vielmehr gestalten wir unsere pädagogischen Strukturen, Bildungsangebote und Rahmenbedingungen so, dass jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen einen guten Platz in der Gemeinschaft finden kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Kind besondere Unterstützung benötigt oder sich individuell in seinem eigenen Tempo entwickelt. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Ressourcen, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder und verfolgt das Ziel, Selbstwirksamkeit, soziale Zugehörigkeit und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Die Kindertageseinrichtung Grubenlämpchen arbeitet nach einem teiloffenen pädagogischen Konzept, das den Kindern sowohl verlässliche Strukturen und feste Bezugspersonen als auch vielfältige Möglichkeiten zur selbstbestimmten Bildung, Begegnung und Teilhabe bietet. Ziel des teiloffenen Arbeitens ist es, den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden und gleichzeitig Gemeinschaft, Zugehörigkeit sowie soziale Teilhabe aktiv zu fördern. Die Kinder sind festen Stammgruppen zugeordnet, die ihnen Orientierung, emotionale Sicherheit und stabile Beziehungen bieten. Die Stammgruppen bilden die Grundlage für Bindungsaufbau, Rituale, gruppenbezogene Prozesse sowie eine verlässliche Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Gleichzeitig eröffnet das teiloffene Konzept den Kindern Möglichkeiten, gruppenübergreifend Erfahrungen zu sammeln, Bildungsräume zu nutzen und soziale Kontakte zu erweitern.

9.1 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als einen dynamischen Prozess, der die individuellen Entwicklungsbedürfnisse jedes Kindes vom Krippenalter bis zum Schuleintritt in den Mittelpunkt stellt. Wir begegnen der Altersvielfalt in unserer Einrichtung durch eine pädagogische Grundhaltung, die das Kind als aktiven Gestalter seiner eigenen Bildungsprozesse sieht, unabhängig von seinem chronologischen Alter oder seinem persönlichen Unterstützungsbedarf. Durch eine differenzierte Gestaltung der Lernumgebung und eine flexible, auf die jeweilige Lebensphase abgestimmte Begleitung schaffen wir Räume, in denen sich Autonomie und soziale Zugehörigkeit entfalten können. Dabei nutzen wir die Altersmischung als wertvolle Ressource: Indem wir Begegnungen zwischen den Altersstufen aktiv fördern, ermöglichen wir wechselseitige Lernprozesse, in denen sich Kinder als kompetente Partner erleben. Unser Ziel ist es, jedem Kind – ob klein oder groß – genau die passgenaue Unterstützung und Herausforderung zu bieten, die es benötigt, um seine individuellen Potenziale sicher und selbstbewusst zu entfalten.

10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung

10.1 Literacy und alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist ein zentraler Schlüssel zur Welt. Sie ermöglicht Kindern, Beziehungen aufzubauen, Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken, Fragen zu stellen, Wissen zu erwerben, Konflikte zu lösen und aktiv an Gemeinschaft teilzuhaben. Sprachliche Bildung ist damit eine grundlegende Voraussetzung für Selbstbestimmung, Bildungsgerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe.

In der Kita Grubenlämpchen nimmt die alltagsintegrierte Sprachbildung deshalb einen besonderen Stellenwert ein. Sie ist kein isoliertes Förderangebot, sondern Bestandteil des gesamten pädagogischen Alltags. Sprachbildung findet in allen Situationen statt: beim Ankommen, im Morgenkreis, beim Essen, Wickeln, Spielen, Anziehen, Vorlesen, Singen, Erzählen, Streiten, Trösten, Forschen und Entdecken. Jede Alltagssituation bietet den Kindern die Möglichkeit, Sprache zu erleben, zu verstehen und selbst aktiv zu nutzen.

Unter Literacy verstehen wir alle frühen Erfahrungen rund um Erzähl-, Buch-, Reim-, Schrift- und Zeichenkultur. Literacy umfasst weit mehr als das spätere Lesen- und Schreibenlernen. Kinder begegnen Schrift, Symbolen, Geschichten, Bildern, Reimen, Liedern, Lauten und Erzählstrukturen bereits lange vor dem Schuleintritt. Sie betrachten Bilderbücher, hören Geschichten, erzählen eigene Erlebnisse, erkennen ihren Namen wieder, entdecken

Schriftzeichen in ihrer Umgebung, spielen mit Lauten und Reimen oder gestalten eigene Bilder und Zeichen. Diese Erfahrungen bilden eine wichtige Grundlage für spätere Lese- und Schreibkompetenzen sowie für die Freude an Sprache, Kommunikation und Bildung.

Im Rahmen unseres inklusionspädagogischen Verständnisses betrachten wir Sprache und Kommunikation als zentrale Voraussetzung für Teilhabe. Jedes Kind hat das Recht, sich mitzuteilen, verstanden zu werden und Einfluss auf den eigenen Alltag zu nehmen. Dabei erkennen wir an, dass Kinder auf unterschiedliche Weise kommunizieren. Nicht jedes Kind nutzt gesprochene Sprache in gleicher Form, im gleichen Tempo oder in deutscher Sprache.

Deshalb verstehen wir Sprachbildung in unserer Einrichtung umfassend. Neben Lautsprache berücksichtigen wir Mimik, Gestik, Blickkontakt, Körpersprache, Gebärden, Symbole, Bildkarten, METACOM-Zeichen, Talker und andere Formen der Unterstützten Kommunikation (UK). Mehrsprachigkeit, unterschiedliche Sprachentwicklungsverläufe, Sprachentwicklungsverzögerungen, Behinderungen oder individuelle Kommunikationsformen werden nicht als Defizit betrachtet, sondern als Ausgangspunkt für eine differenzierte und ressourcenorientierte pädagogische Begleitung.

Unser Ziel ist es, jedem Kind verlässliche Kommunikationswege zu eröffnen. Kinder sollen erleben: Ich werde gesehen. Ich werde gehört. Ich kann mich mitteilen. Meine Sprache und meine Ausdrucksform sind wertvoll.

10.2 Unsere Leitgedanken

Sprache entsteht in Beziehung. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften bildet die Grundlage jeder Sprachbildung. Wir begegnen den Kindern aufmerksam, zugewandt und feinfühlig. Kindliche Äußerungen werden ernst genommen, unabhängig davon, ob sie verbal, nonverbal, mimisch, gestisch oder mithilfe von Symbolen erfolgen. Wir greifen die Signale der Kinder auf, beantworten sie, erweitern sie sprachlich und schaffen so echte Dialogsituationen.

Bücher öffnen Welten. Bilderbücher, Sachbücher, Geschichten und Erzählmaterialien sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. In den Gruppen sowie in unserer Bücherei stehen den Kindern vielfältige Bücher und Medien zur Verfügung. Die Auswahl berücksichtigt unterschiedliche Interessen, Altersgruppen, Entwicklungsstände, Familiensprachen, Kulturen, Familienformen, Lebensrealitäten und Fähigkeiten. So können sich Kinder in Geschichten wiederfinden und zugleich neue Perspektiven kennenlernen.

Vorlesen ist ein verlässliches Ritual. Regelmäßiges Vorlesen, Erzählen und gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern schaffen Nähe, Ruhe, Konzentration und Sprachanlässe. Kinder erweitern ihren Wortschatz, entwickeln Textverständnis, lernen Erzählstrukturen kennen und erleben Sprache als etwas Vertrautes, Schönes und Bedeutsames. Vorlesesituationen werden dialogisch gestaltet: Kinder dürfen Fragen stellen, Bilder beschreiben, eigene Gedanken einbringen, weitererzählen oder durch Gesten, Laute und Symbole teilnehmen.

Jede Sprache zählt. Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, erleben ihre Familiensprachen in unserer Einrichtung als wertvolle Ressource. Wir würdigen die sprachliche Vielfalt der Familien durch mehrsprachige Bücher, Lieder, Begrüßungen, Wörter aus den Familiensprachen und eine offene Haltung gegenüber unterschiedlichen sprachlichen Ausdrucksformen. Die

Familiensprache ist Teil der Identität eines Kindes und wird als wichtige Grundlage für weitere sprachliche Entwicklung anerkannt.

Schrift und Symbole werden sichtbar. In unserer Kita begegnen Kinder Schrift, Zeichen und Symbolen im Alltag. Namensschilder, Bildkarten, Tagespläne, Beschriftungen, METACOM-Symbole, Portfolios, Kinderzeichnungen, Aushänge und kleine Schreibanlässe machen Schrift und Zeichenkultur erfahrbar. Kinder erleben, dass Zeichen Bedeutung haben, Orientierung geben und Kommunikation unterstützen können.

Sprache braucht Zeit und Raum. Wir schaffen im Alltag bewusste Gesprächsanlässe und geben Kindern ausreichend Zeit, sich mitzuteilen. Besonders Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen, mehrsprachig aufwachsende Kinder oder Kinder mit Unterstützungsbedarf profitieren von Geduld, Wiederholung, klarer Sprache, Visualisierung und verlässlichen Bezugspersonen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung findet in der Kita Grubenlämpchen in allen Bildungs- und Alltagssituationen statt. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten Handlungen sprachlich, benennen Gegenstände, Gefühle und Abläufe, stellen offene Fragen, greifen Themen der Kinder auf und erweitern kindliche Äußerungen. Dabei achten wir auf eine wertschätzende, dialogische und ermutigende Gesprächskultur.

Im Morgenkreis werden Sprache, Symbole, Lieder, Rituale und Beteiligung miteinander verbunden. Die Kinder begrüßen sich, besprechen den Tagesablauf, wählen Angebote aus, singen Lieder, zählen die anwesenden Kinder oder sprechen über besondere Ereignisse. METACOM-Symbole unterstützen das Verstehen und Ermöglichen auch Kindern mit wenig Lautsprache oder sprachlichen Unsicherheiten aktive Beteiligung.

Beim gemeinsamen Essen entstehen vielfältige Gesprächsanlässe. Die Kinder benennen Lebensmittel, äußern Wünsche, treffen Entscheidungen, fragen nach Unterstützung oder führen Gespräche mit anderen Kindern. Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Situationen aufmerksam und unterstützen die Kinder darin, Bedürfnisse sprachlich oder mithilfe anderer Kommunikationsformen auszudrücken.

In Spielsituationen entwickeln Kinder Sprache besonders lebendig. Im Rollenspiel erproben sie Dialoge, Rollen, Alltagssituationen und soziale Regeln. Beim Bauen, Forschen, Malen oder Bewegen entstehen Gespräche über Materialien, Handlungen, Ideen und Ergebnisse. Die Fachkräfte begleiten diese Prozesse sprachsensibel, ohne das Spiel zu dominieren.

In Pflegesituationen wie Wickeln, Anziehen oder Händewaschen wird Sprache bewusst eingesetzt, um Orientierung, Sicherheit und Beteiligung zu ermöglichen. Handlungen werden angekündigt und sprachlich begleitet. Kinder werden ermutigt, eigene Bedürfnisse, Zustimmung oder Ablehnung auszudrücken. Dadurch werden Sprache, Selbstbestimmung und Beziehung miteinander verbunden.

Literacy-Erfahrungen eröffnen Kindern Zugänge zu Fantasie, Wissen, Kultur und gesellschaftlicher Teilhabe. Kinder lernen, dass Bücher und Geschichten Fragen beantworten, Gefühle aufgreifen, Erfahrungen spiegeln und neue Welten eröffnen können. Sie erleben, dass Sprache Freude macht, verbindet und Ausdrucksmöglichkeiten schafft.

Unsere Bücherei ist dabei ein wichtiger Bildungs- und Rückzugsort. Sie bietet Kindern die Möglichkeit, Bücher selbstständig auszuwählen, Geschichten in ruhiger Atmosphäre zu erleben

und sich mit Themen zu beschäftigen, die sie interessieren. Die Auswahl der Bücher wird regelmäßig reflektiert und erweitert. Dabei achten wir auf Vielfalt in Bezug auf Sprache, Kultur, Geschlecht, Familienformen, Behinderung, Hautfarbe, Lebensweisen und unterschiedliche kindliche Erfahrungen.

Bücher werden in unserer Einrichtung nicht nur vorgelesen, sondern als Gesprächsanlass genutzt. Kinder dürfen erzählen, vermuten, nachfragen, vergleichen, nachspielen, malen oder eigene Geschichten entwickeln. Auf diese Weise werden Sprachkompetenz, Fantasie, Perspektivübernahme, emotionale Entwicklung und soziale Kompetenzen gestärkt.

10.3 Die Bücherei

Ein besonderer Bestandteil unseres pädagogischen Schwerpunktes ist die regelmäßige Nutzung unserer einrichtungseigenen Bücherei. Die Kinder besuchen die Bücherei in festen, wiederkehrenden Abständen mit ihren Gruppen oder in Kleingruppen. Dadurch wird der Zugang zu Büchern, Geschichten, Bildern, Schrift und Sprache zu einem verlässlichen Bestandteil des Kita-Alltags.

In der Bücherei erhalten die Kinder die Möglichkeit, Bücher selbstständig auszuwählen, zu betrachten, vorgelesene Geschichten zu erleben und miteinander über Inhalte, Bilder, Figuren und eigene Erfahrungen ins Gespräch zu kommen. Sie entdecken Bücher als Quelle von Wissen, Fantasie, Trost, Freude und Orientierung. Gleichzeitig lernen sie, Bücher achtsam zu behandeln, sich in einer ruhigen Atmosphäre zu konzentrieren und eigene Interessen wahrzunehmen.

Die regelmäßigen Büchereibesuche eröffnen vielfältige Sprach- und Literacyerfahrungen. Kinder erweitern ihren Wortschatz, lernen Erzählstrukturen kennen, entwickeln Zuhörfähigkeit und Textverständnis und werden dazu angeregt, eigene Gedanken, Fragen und Erlebnisse mitzuteilen. Durch dialogisches Vorlesen, gemeinsames Erzählen, Reimen, Betrachten von Bildern und das Nachspielen von Geschichten wird Sprache lebendig und sinnhaft erfahrbar.

Wir gestalten die Büchereisituationen so, dass alle Kinder Zugang finden. Bücher werden passend zu den Interessen, Entwicklungsständen, Sprachen und Bedürfnissen der Kinder ausgewählt. Neben Bilderbüchern und Sachbüchern nutzen wir auch mehrsprachige Bücher, Bücher mit vielfältigen Familien- und Lebensrealitäten, Bücher zu Gefühlen, Körper, Behinderung, Vielfalt und Zusammenleben sowie Materialien, die durch Bilder, Symbole oder taktile Elemente unterschiedliche Zugänge ermöglichen.

Kinder, die sich sprachlich noch wenig äußern, können über Zeigen, Mimik, Gestik, Gebärden, METACOM-Symbole oder andere Formen der Unterstützten Kommunikation aktiv beteiligt werden. So wird die Bücherei zu einem barrierearm Bildungs- und Begegnungsort, an dem jedes Kind Erfahrungen mit Sprache, Kommunikation und Literatur sammeln kann.

11. Inklusion

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als das gelebte Versprechen, eine „Kita für alle“ zu sein. Jedes Kind und jede Familie sind bei uns von vornherein willkommen. Unsere Strukturen, Raumgestaltung, Materialien, pädagogische Angebote etc. werden fortlaufend auf Sinnhaftigkeit geprüft und kontinuierlich angepasst, so dass ALLE Kinder teilhaben können. Dazu zählt auch, dass wir uns mit unserer Haltung und unserer inhaltlichen Arbeit immer wieder kritisch

auseinandersetzen. Störgefühle müssen benannt und in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten abgebaut werden. Unsere Grundhaltung ist getragen von Respekt, Empathie und dem festen Glauben an die Potenziale jedes Einzelnen. Wir begleiten Kinder in ihren unterschiedlichen Altersstufen mit einem wachen Blick für ihre jeweiligen Entwicklungsaufgaben und schaffen einen sicheren Hafen, in dem Verschiedenheit die Norm ist. Unterschiede werden als Bereicherung angesehen. Dieser inklusive Geist bildet das Fundament, auf dem unsere Einrichtungen ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte entfalten.

Verhaltensoriginelle Kinder brauchen individuelle und kreative Antworten. Diese gilt es gemeinschaftlich zu finden. „Jede Aktion sagt etwas über unsere Haltung, ob wir es merken oder nicht“ (vgl. Index für Inklusion). Mit einem sehr ernsthaften Blick auf diese Haltung müssen und wollen wir immer wieder und ganz individuell in die Reflektion gehen und sind uns stets bewusst darüber, dass jeder einzelne zu jedem Zeitpunkt maßgebend zum Gelingen beiträgt.

11.1 Diversität und Gender

Eine Kita für alle bedeutet, Inklusion in all ihren Dimensionen zu denken und sensibel zu begleiten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Geschlecht
- soziale und kulturelle Herkunft
- Alter
- sexuelle Orientierung
- Familienstand
- Behinderung und chronische Krankheiten

Vielfalt zeigt sich bei uns durch ein heterogenes Team, einen sensiblen Blick auf soziale und kulturelle Herkunft, ebenso Materialien und Literatur, die alle Lebenswelten abbilden. Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Familien gleichberechtigt teilnehmen können, sich akzeptiert und gleichwertig fühlen. Leichte Sprache, Visualisierung und geschlechtersensible Haltung sind ein Selbstverständnis in unseren Einrichtungen.

Auch in unserer Pädagogik achten wir auf Geschlechtersensibilität. Kinder werden frei von starren Rollenklischees in ihrer Identitätsentwicklung gestärkt. Jedes Spielzeug und jedes Interesse stehen jedem Kind offen.

Vorurteile müssen angesprochen und thematisiert werden. Unser Verhaltenskodex (siehe Anhang) spiegelt wider, wie wir miteinander umgehen wollen und macht deutlich, dass ein respektvoller Umgang aller Lebenswelten miteinander erfolgt.

Wir gehen miteinander wertschätzend, akzeptierend, respektvoll und anerkennend um, indem wir für anerkennende und zugewandte Formen der Kommunikation, Beratung, Unterstützung und Hilfe sorgen. So schaffen wir positive Anerkennungsverhältnisse innerhalb der Lebenshilfe Essen.

Da wir uns an der Leitidee der Anerkennung orientieren, üben wir gegenseitig konstruktive, klare und offene Kritik. Diese basiert auf einer Grundhaltung, die den anderen ernst nimmt, anerkennt und wertschätzt und die in diesem Sinne auf die Änderung negativer Verhaltensweisen und nicht auf die Person selbst ausgerichtet ist. Für unsere Interaktionen ist es daher besonders wichtig,

diese Form der Kritik in den Problemfeldern des Alltags mit den leistungsberechtigten Personen gemeinsam zu üben.

In diesem Sinne setzen wir uns mit missachtenden Verhaltensweisen, Strukturen und Rahmenbedingungen auseinander und üben uns im Rahmen der Interaktionen in offener und konstruktiver Kritik. Wir sensibilisieren uns gegenseitig für alle Missachtungs- und Demütigungserfahrungen, denen Menschen im Alltag unserer Einrichtungen und Dienste ausgesetzt sind. Dabei beobachten wir insbesondere die Interaktionen, die institutionellen Rollenverteilungen und den unkontrollierten Einsatz von Macht. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Formen der Missachtung und Demütigung offen und verdeckt, subtil und direkt sein können und suchen nach Lösungen, diese nachhaltig zu verändern. Wir möchten konkret die größtmögliche Mitbestimmung und Autonomie der leistungsberechtigten Personen durch den Elternbeirat und Kinderkonferenzen im Kinderparlament schaffen.

11.2 Menschen mit Behinderung

„Mit der Ratifizierung der UN-BRK wurde das Recht von Menschen mit Unterstützungsbedarf und kognitiver Beeinträchtigung auf gleichberechtigte Teilhabe gesetzlich verankert."

Menschen mit Unterstützungsbedarf bieten wir als Lebenshilfe Essen eine offene und vorurteilsfreie Umgebung. Kinder mit Unterstützungsbedarf wollen wir ganz besonders in ihrer Individualität annehmen.

Hier setzen wir Inklusion bereits praktisch, mit viel Herz und Engagement in die Praxis um. Ein zentraler Baustein ist unsere professionelle Begleitung von Familien. Wir bieten bereits fundierte Beratung zu Basisleistungen sowie zu individuellen heilpädagogischen Leistungen an. So stellen wir sicher, dass Kinder die passgenaue Förderung erhalten, die sie für ihre Teilhabe benötigen.

Zudem wird unser Team durch spezialisierte Fachkräfte für Inklusion ergänzt. Sie bringen zusätzliches Expertenwissen in den Alltag ein, entlasten das Team, begleiten Kinder gezielt und reflektieren pädagogische Prozesse. Diese fachliche Verstärkung sichert und steigert die Qualität unserer täglichen Arbeit spürbar. Teilhabe- und Förderpläne sind dabei essenziell. Sie zeigen die Bedarfe und auch Wünsche des Kindes, der Eltern und der gesamten Familie. Der Einbezug aller Beteiligten ist uns hier besonders wichtig. Anträge, Stellungnahmen und Teilhabe- und Förderpläne werden gemeinsam mit den Familien erstellt und besprochen. Die besondere Aufgabe der Fachkraft für Inklusion erfordert, dass sich diese untereinander und darüber hinaus mit dem Fallmanagement des LVR und weiteren Akteur:innen gut vernetzen. Hier legen alle Kitas großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch, damit auch an dieser Stelle neue, kreative Ansätze für die von uns betreuten Kinder entstehen können.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildung stehen den Mitarbeitenden eine Vielzahl an Möglichkeiten offen, ob über unseren Dachverband, dem Paritätischen Wohlfahrtverband, dem Landschaftsverband Rheinland oder anderen anerkannten Anbietern. Wir fördern auch hier die Weiterentwicklung und begrüßen es sehr, wenn sich unsere Mitarbeitenden spezialisiert weiterbilden möchten.

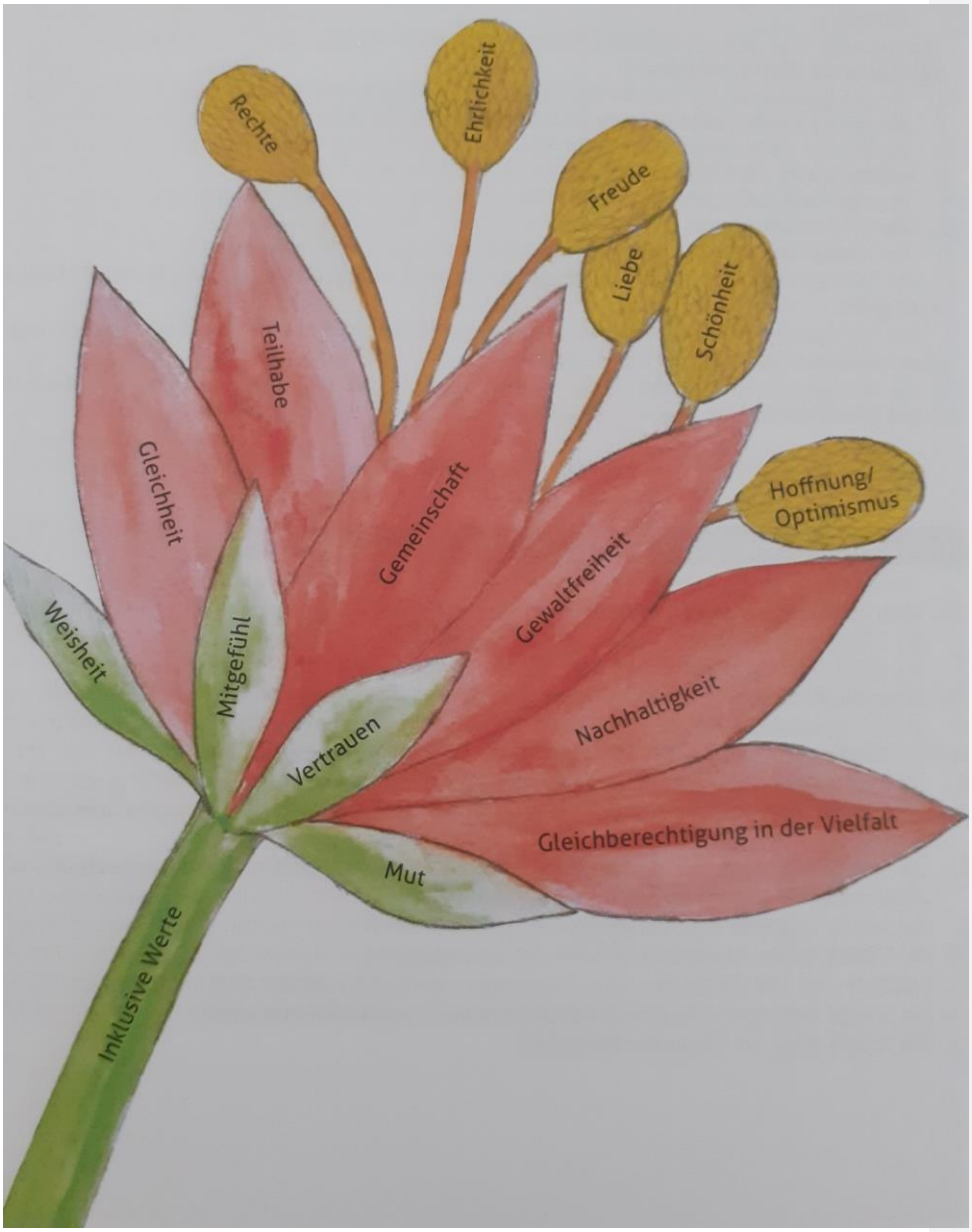
Ein weiterer großer Baustein ist das große Fundament an Erfahrung, Beratung und daraus resultierenden Interventionsmöglichkeiten bei der Lebenshilfe Essen. Durch unser internes Förder- und Therapiezentrum bieten wir ein umfassendes, multiprofessionelles System, welches Teilhabe fördert und durch kurze Wege ermöglicht, schnelle und passgenau Unterstützung

stattfinden zu lassen. Dazu zählen: Beratungsangebote zum Thema „Autismusspektrumstörung“, „Erlebtes herausforderndes Verhalten“, „Unterstützte Kommunikation“, Psychologische Beratung, Logopädie und Ergotherapie. Unsere Einrichtungen und alle Mitarbeitende sowie Familien dürfen auf diese Angebote zurückgreifen und Inklusion gemeinsam Denken und Lösungen finden. So finden zum Beispiel regelmäßig Hospitationen durch unsere Fachkräfte aus der Beratung in den Einrichtungen statt oder auch Teamfortbildungen, um aktuelle Themen zu vertiefen und die eigenen Handlungskompetenzen zu erweitern. Darüber hinaus reflektieren wir stetig gemeinsam und selbstreflexiv unsere Handlungen, Umgangsformen und Abläufe. Besonders wichtig ist uns, dass wir Lernfelder durch Erleben und Erfahren schaffen.

Über unsere internen Beratungsangebote hinaus bestehen bereits hilfreiche Kontakte zu Interdisziplinären Frühförderstellen, Sozialpädiatrischen Zentren, Familienberatungsstellen und vielen weiteren Partnern. Wir sind davon überzeugt, dass ein ganzheitliches System aus vielen unterschiedlichen Perspektiven, Ideen und Professionen die Teilhabe von Kindern und Familien nur verbessern kann. Wir ermutigen und regen dazu an, mehrere Blickwinkel miteinzubeziehen, um gemeinsam kreative und individuelle Lösungen zu finden.

Innerhalb der gesamten Lebenshilfe Essen und vor allem in unseren Kindertageseinrichtungen passen wir unsere Umgebung so an, dass alle Kinder Barrierefreiheit, emotionale Sicherheit und echte Teilhabe erfahren. Teilhabe bedeutet für uns auch, ein mutiges „Nein“ von Kindern anzunehmen und die damit verbundene Unabhängigkeit zu stärken. Kinder und Familien stark für ihre ganz eigene Lebenswelt zu machen, sollte dabei immer unser großes Ziel bleiben.

Wir sind uns bewusst, dass Inklusion ein fortlaufender Prozess ist und niemals ganz „abgeschlossen“ ist. Er erfordert den engen, vertrauensvollen Austausch im pädagogischen Team, den Eltern als Experten für ihre Kinder und externen Partnern. Mindestens einmal im Jahr schaffen wir durch einen Konzeptionstag zeitliche Ressourcen, um mit ALLEN unsere Haltung und unser bisheriges Vorgehen zu evaluieren und weiter zu wachsen. Gemeinsam müssen wir Strukturen und Routinen immer wieder kritisch hinterfragen: Wie und wo entstehen neue Barrieren? Welche Vorurteile müssen wir abbauen? Welche neuen Ansätze brauchen wir, um unsere Strukturen, Abläufe und uns selbst weiterzuentwickeln? Nur durch diese gemeinsame Reflexion bleiben unsere Kitas ein lebendiger und flexibler Ort, an dem Vielfalt nicht nur verwaltet, sondern Tag für Tag voller Freude gelebt wird.



Mit dem Blick in die Zukunft gerichtet wünschen wir uns, dass unsere Kitas weiterhin ein vertrauensvoller und sicherer Ort für alle Kinder bleiben werden. Weiter ist es uns wichtig, dass unsere Mitarbeitenden mit einem Selbstverständnis alle Dimensionen von Inklusion leben und wir als Träger ein dichtes Geflecht aus inklusiven Werten spannen, damit ein sicheres Fundament für alle geschaffen wird. Vgl. (Umfrage LH MA)

12. Kinderschutz / Kinderrechte

Der Schutz der Kinder hat in der Kita Grubenlämpchen einen zentralen Stellenwert und ist grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinderschutz verstehen wir nicht ausschließlich als Reaktion auf mögliche Gefährdungssituationen, sondern als kontinuierlichen, präventiven und alltagsintegrierten Auftrag. Unser Ziel ist es, Kindern einen sicheren Ort zu bieten, an dem sie sich angenommen, geschützt, beteiligt und in ihrer Persönlichkeit gestärkt fühlen.

Ein ausführliches Kinderschutzkonzept bildet hierfür die verbindliche Grundlage. Es regelt den fachlichen Umgang mit Fragen des Kinderschutzes, beschreibt Handlungsabläufe bei Verdachtsmomenten und legt Verantwortlichkeiten, Dokumentationswege sowie Kooperationsstrukturen fest. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Mitarbeitenden über ein gemeinsames Verständnis verfügen und in sensiblen Situationen professionell, transparent und zum Wohl des Kindes handeln.

Im Rahmen unserer inklusionspädagogischen Haltung ist der Kinderschutz eng mit Teilhabe, Selbstbestimmung und Wertschätzung verbunden. Jedes Kind hat unabhängig von Alter, Entwicklungsstand, Behinderung, Sprache, Herkunft, Geschlecht, Religion oder familiärer Lebenssituation das Recht auf Schutz, Beteiligung und respektvolle Begleitung. Wir achten darauf, dass alle Kinder ihre Bedürfnisse, Gefühle, Grenzen und Beschwerden auf ihre eigene Weise äußern können und darin ernst genommen werden.

Die Kinderrechte spielen in unserem Alltag eine zentrale Rolle. Sie werden nicht nur thematisch behandelt, sondern im täglichen Miteinander gelebt. Kinder erfahren, dass sie ein Recht auf Schutz, Bildung, Beteiligung, gewaltfreie Erziehung, Fürsorge, Spiel, Ruhe, Förderung und Achtung ihrer Persönlichkeit haben. Wir greifen diese Rechte alters- und entwicklungsangemessen auf und machen sie für die Kinder im Alltag erfahrbar, zum Beispiel durch Mitbestimmung, Gesprächskreise, Bildkarten, Rituale, Bücher, Projekte und konkrete Beteiligungsmöglichkeiten.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Präventionsarbeit ist die Stärkung der Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung, Ausdrucksfähigkeit und Handlungsfähigkeit. Kinder sollen lernen, eigene Gefühle wahrzunehmen, ihren Körper zu kennen, Grenzen zu benennen, Nein zu sagen und sich Hilfe zu holen. Gleichzeitig lernen sie, die Grenzen anderer Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. Diese Kompetenzen fördern Selbstvertrauen, soziale Verantwortung und Schutzfähigkeit.

Zur Unterstützung dieser präventiven Arbeit nutzen wir unter anderem die Methodentasche „100% Ich“ der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW . Sie wird im Rahmen unserer Kinderschutz- und Präventionsarbeit mit den Kindern eingesetzt und bietet altersgerechte Methoden, um zentrale Themen wie Gefühle, Körper, Werte, Grenzen und Hilfeholen kindgerecht zu bearbeiten. Die Materialien ermöglichen einen spielerischen, anschaulichen und beteiligungsorientierten Zugang und können an die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

12.1 Meine Gefühle

Im Themenbereich „Meine Gefühle“ lernen die Kinder, eigene Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und einzuordnen. Sie setzen sich damit auseinander, wie sich Freude, Angst, Wut,

Traurigkeit, Unsicherheit oder Unwohlsein anfühlen können und wie diese Gefühle ausgedrückt werden dürfen.

Durch Gespräche, Bilder, Geschichten, Spiele und kreative Methoden werden Kinder darin unterstützt, ein Gespür für sich selbst zu entwickeln. Sie lernen, dass alle Gefühle erlaubt sind und ernst genommen werden. Gleichzeitig erfahren sie, dass Gefühle wichtige Hinweise geben können, zum Beispiel darauf, ob eine Situation angenehm, unangenehm, sicher oder bedrohlich ist.

Die bewusste Auseinandersetzung mit Gefühlen stärkt die Urteilsfähigkeit der Kinder. Sie können Situationen besser einschätzen, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und sich bei Unsicherheit eher Unterstützung holen. Damit leistet dieser Themenbereich einen wichtigen Beitrag zur Prävention, da Kinder darin gestärkt werden, auf ihr eigenes Empfinden zu vertrauen.

12.2 Mein Körper

Der Themenbereich „Mein Körper“ fördert das Recht des Kindes auf körperliche Selbstbestimmung. Kinder lernen, ihren Körper wahrzunehmen, Körperteile altersangemessen zu benennen und über körperliche Empfindungen zu sprechen. Dabei wird eine respektvolle und angemessene Sprache für den eigenen Körper vermittelt.

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, dass Kinder ihren Körper als wertvoll und schützenswert erleben. Sie erfahren, dass ihr Körper ihnen gehört und dass sie mitentscheiden dürfen, was mit ihrem Körper geschieht. Dies betrifft unter anderem Nähe und Distanz, Berührungen, Pflegehandlungen, Wickelsituationen, Trösten, Umziehen oder körperliche Unterstützung im Alltag.

Kinder werden darin bestärkt, angenehme und unangenehme Berührungen zu unterscheiden und eigene Signale ernst zu nehmen. Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse sensibel, respektieren die Intimsphäre der Kinder und achten auf eine achtsame, sprachlich begleitete Pflege. So wird körperliche Selbstbestimmung im Alltag konkret erfahrbar.

12.2 Meine Werte

Im Themenbereich „Meine Werte“ stehen die eigene Persönlichkeit, die individuellen Fähigkeiten, Vorstellungen und Stärken der Kinder im Mittelpunkt. Kinder setzen sich damit auseinander, was ihnen wichtig ist, was sie gut können, was sie mögen und was sie ausmacht.

Dieser Themenbereich stärkt das Selbstwertgefühl und unterstützt Kinder darin, Vertrauen in die eigene Person zu entwickeln. Sie erleben, dass ihre Meinung zählt, ihre Fähigkeiten gesehen werden und ihre Individualität wertvoll ist. Gerade im inklusionspädagogischen Kontext ist dies bedeutsam, da jedes Kind mit seinen besonderen Stärken, Interessen und Erfahrungen wahrgenommen werden soll.

Kinder lernen, sich selbst als wirksam und bedeutsam zu erleben. Gleichzeitig erfahren sie, dass andere Kinder andere Vorlieben, Fähigkeiten, Meinungen und Lebensweisen haben können. Dadurch werden Identitätsentwicklung, gegenseitige Wertschätzung und ein respektvoller Umgang miteinander gefördert.

12.3 Meine Grenzen

Der Themenbereich „Meine Grenzen“ unterstützt Kinder dabei, eigene Grenzen wahrzunehmen, zu benennen und zu schützen. Sie lernen, dass ihre Wünsche, Gefühle und Signale wichtig sind

und dass sie das Recht haben, Nein zu sagen. Gleichzeitig wird thematisiert, dass auch andere Menschen Grenzen haben, die respektiert werden müssen.

Im Kita-Alltag greifen wir dieses Thema in vielen Situationen auf, zum Beispiel im Spiel, bei Konflikten, beim Teilen von Materialien, bei körperlicher Nähe, beim Trösten oder in Pflegesituationen. Kinder werden ermutigt, deutlich zu machen, wenn ihnen etwas unangenehm ist. Sie lernen Formulierungen und Ausdrucksmöglichkeiten kennen, mit denen sie ihre Grenzen verbal oder nonverbal zeigen können.

Für Kinder, die sich sprachlich noch nicht ausreichend ausdrücken können, nutzen wir alternative Kommunikationsformen wie Mimik, Gestik, Bildkarten, Symbole oder unterstützende Begleitung durch Fachkräfte. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass auch nonverbale Signale wahrgenommen und ernst genommen werden.

Das Erkennen und Wahren von Grenzen ist ein zentraler Baustein der Präventionsarbeit. Kinder entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass sie über ihren Körper und ihre persönlichen Grenzen mitbestimmen dürfen und dass Grenzverletzungen angesprochen werden können.

12.4 Ich brauche dich!

Im Themenbereich „Ich brauche dich!“ lernen die Kinder, dass sie sich in schwierigen, unangenehmen oder unsicheren Situationen Hilfe holen dürfen und sollen. Ihnen wird vermittelt, dass Hilfeholen kein Zeichen von Schwäche ist, sondern ein wichtiger und richtiger Schritt.

Die Kinder setzen sich damit auseinander, welche Personen ihnen helfen können. Dazu gehören vertraute pädagogische Fachkräfte, Eltern, Familienangehörige oder andere verlässliche Bezugspersonen. Gemeinsam wird besprochen, wie Kinder Hilfe einfordern können, zum Beispiel durch Ansprechen, Zeigen, Weinen, Gesten, Bildkarten oder andere Kommunikationsformen.

Wir achten darauf, dass jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten Zugang zu Hilfe und Unterstützung hat. Kinder mit sprachlichen, kognitiven, emotionalen oder körperlichen Unterstützungsbedarfen benötigen verlässliche Strukturen und Erwachsene, die ihre Signale wahrnehmen und deuten können. Deshalb ist eine aufmerksame, beziehungsorientierte und feinfühlige Haltung der Fachkräfte von besonderer Bedeutung

Kinderschutz und Prävention werden in der Kita Grubenlämpchen nicht als einmaliges Projekt verstanden, sondern als fortlaufender Bestandteil des Alltags. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder Vertrauen entwickeln, Fragen stellen, Gefühle äußern, Beschwerden mitteilen und Unterstützung einfordern können.

Dazu gehören unter anderem:

- wertschätzende und respektvolle Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen,
- verlässliche Bezugspersonen und klare Strukturen,
- Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag,
- sensible Begleitung von Pflege- und Wickelsituationen,
- achtsamer Umgang mit Nähe und Distanz,
- kindgerechte Gespräche über Gefühle, Körper, Grenzen und Hilfeholen,
- Beschwerdemöglichkeiten für Kinder,
- Einsatz von Bildkarten, Symbolen und unterstützter Kommunikation,
- Beobachtung und Reflexion im Team,

- enge Zusammenarbeit mit Familien und bei Bedarf mit weiteren Fachstellen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen die Signale der Kinder ernst und achten bewusst auf verbale und nonverbale Ausdrucksformen. Beschwerden, Unsicherheiten oder Grenzsignale von Kindern werden nicht übergangen, sondern als bedeutsame Mitteilungen verstanden. Dies gilt insbesondere für Kinder, die sich nicht oder nur eingeschränkt sprachlich äußern können.

Kinderschutz bedeutet für uns auch, Machtverhältnisse zwischen Erwachsenen und Kindern sensibel zu reflektieren. Pädagogische Fachkräfte tragen Verantwortung dafür, ihre Rolle bewusst, respektvoll und kindorientiert auszuüben. Dazu gehört, Kindern Entscheidungen zu ermöglichen, sie nicht zu beschämen, ihre Grenzen zu achten und sie in ihrer Selbstständigkeit zu stärken.

Eine gelingende Kinderschutzarbeit setzt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien voraus. Wir informieren Eltern über unsere präventive Arbeit, greifen Fragen auf und stehen für Gespräche zur Verfügung. Dabei ist uns ein wertschätzender, transparenter und kultursensibler Austausch wichtig.

Bei besonderen Fragestellungen oder Unterstützungsbedarfen arbeiten wir mit geeigneten Fachstellen, Beratungsdiensten, Therapeut:innen, dem Träger sowie weiteren Kooperationspartner zusammen. Diese Zusammenarbeit dient dem Ziel, Kinder bestmöglich zu schützen, Familien zu unterstützen und fachlich abgestimmte Handlungsschritte zu ermöglichen.

13. Sexualpädagogik

Unsere Arbeit basiert auf einer wertschätzenden und bejahenden Haltung gegenüber der kindlichen Neugier. Wir orientieren uns an folgenden Leitlinien:

- **Ganzheitlichkeit:** Sexualität im Kindesalter bedeutet vor allem Körperentdeckung, Beziehungsgestaltung, Zärtlichkeit und das Erleben von Identität. Sie unterscheidet sich sehr von der Sexualität im Erwachsenenalter.
- **Inklusive Perspektive:** Wir erkennen an, dass jedes Kind – unabhängig von seinen körperlichen, kognitiven oder emotionalen Voraussetzungen – ein Recht auf die Entdeckung seiner Individualität hat. Wir begleiten jedes Kind in seinem eigenen Tempo und mit Blick auf seine spezifischen Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Unterstützte Kommunikation kann hier beispielsweise eingesetzt werden.
- **Selbstbestimmung:** Das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung steht an oberster Stelle. Wir stärken die Kinder darin, „Stopp“ zu sagen und ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren.
- **Antworten geben:** Sexualität ist in unseren Kitas kein fester Bestandteil, der regelhafte oder standardisierte Bildungsangebote beinhaltet. In unserer Arbeit ist es uns jedoch sehr wichtig, ohne Scham auf kindliche Fragen zu antworten und den Kindern den geschützten Raum zu geben, den sie benötigen, um ihre Körper kennen zu lernen.
- **Regeln festlegen:** In unseren Kitas werden mit den Kindern individuelle Regeln festgelegt. Wir vermitteln Kindern, dass ihr Körper ein geschützter Raum ist. Dazu gehört

die unverrückbare Regel, dass Körperöffnungen respektiert werden und niemals etwas in sie eingeführt wird.

Sexualpädagogik ist für uns immer auch Prävention gegen Gewalt. Durch eine offene Atmosphäre, in der Fragen erlaubt sind und Schamgefühle sensibel begleitet werden, schaffen wir einen Schutzraum. Die Kinder lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und sie über Berührungen entscheiden dürfen.

In der sexuellen Bildung begegnen wir den unterschiedlichen Wertesystemen der Familien und der Mitarbeitenden mit Offenheit und Respekt. Unsere professionelle Haltung basiert dabei auf den geltenden Schutzaufträgen und dem Recht der Kinder auf eine altersgerechte Entwicklung. Wir laden Eltern zu einem regelmäßigen Austausch ein, um Transparenz über unser pädagogisches Handeln zu schaffen und eine gemeinsame Basis für das Wohlbefinden der Kinder zu bilden. Durch offene Gespräche und Informationsangebote begegnen wir unterschiedlichen Vorstellungen sensibel, bleiben jedoch in unserer verbindlichen Schutzaufgabe klar.

14. Partizipation / Beschwerdemanagement

Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und eine grundlegende Voraussetzung für gelebte Inklusion. Kinder haben das Recht, an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie selbst, ihre Gruppe und ihren Alltag betreffen. Beteiligung verstehen wir dabei nicht als einzelnes Angebot, sondern als durchgängige pädagogische Haltung, die im täglichen Miteinander sichtbar wird.

In der Kita Grubenlämpchen achten wir darauf, allen Kindern kontinuierlich, verlässlich und alters- sowie entwicklungsangemessen Beteiligungsmöglichkeiten einzuräumen. Dabei berücksichtigen wir, dass Kinder ihre Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Beschwerden auf unterschiedliche Weise ausdrücken. Neben gesprochener Sprache nehmen wir auch Mimik, Gestik, Körpersprache, Verhalten, Rückzug, Zustimmung, Ablehnung, Bildkarten, METACOM-Symbole und andere Formen der Unterstützten Kommunikation ernst. So stellen wir sicher, dass auch Kinder mit sprachlichen, kognitiven, emotionalen oder körperlichen Unterstützungsbedarfen aktiv beteiligt werden können.

Partizipation bedeutet für uns, Kinder als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt wahrzunehmen. Sie sollen erleben, dass ihre Meinung zählt, ihre Bedürfnisse gehört werden und sie den Kita-Alltag aktiv mitgestalten können. Dadurch stärken wir Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Verantwortungsbewusstsein, soziale Kompetenzen und demokratisches Handeln.

Im Alltag werden die Kinder in Entscheidungen einbezogen, die ihre unmittelbare Lebensrealität betreffen. Dies geschieht in vielen wiederkehrenden Situationen des Tagesablaufs. Die Kinder können beispielsweise mitentscheiden, mit wem, wo und womit sie spielen möchten, an welchen Angeboten sie teilnehmen, welche Spielbereiche sie nutzen oder welche Materialien sie verwenden möchten.

Auch in Pflegesituationen, beim Essen, in Ruhephasen und bei Übergängen achten wir auf Beteiligung und Selbstbestimmung. Kinder entscheiden im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit, was und wie viel sie essen möchten, wann sie Unterstützung benötigen, von welcher vertrauten Fachkraft sie gewickelt werden möchten oder welche Form der Ruhe ihnen guttut. Dabei

begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder aufmerksam, geben Orientierung und achten gleichzeitig darauf, die Selbstständigkeit der Kinder zu stärken.

Konkrete Beispiele für alltagsintegrierte Partizipation in unserer Einrichtung sind:

- Auswahl von Spielbereichen und Spielpartner im Freispiel,
- Mitentscheidung über Angebote im Morgenkreis,
- Nutzung eines Ticketsystems für den Besuch verschiedener Gruppen- und Funktionsbereiche,
- Beteiligung beim Tischdecken, Abräumen und Aufräumen,
- freie Auswahl von Essenskomponenten beim Mittagessen,
- Mitbestimmung bei Liedern, Kreisspielen und Projektthemen,
- Auswahl von Büchern in der Bücherei,
- Mitgestaltung von Gruppenregeln und Ritualen,
- Beteiligung an der Raumgestaltung und Materialauswahl,
- Äußerung von Bedürfnissen in Pflege-, Ruhe- und Übergangssituationen.

Neben der alltäglichen Beteiligung ermöglichen wir den Kindern projektbezogene Partizipation. Bildungsprojekte werden nicht ausschließlich von Erwachsenen geplant, sondern orientieren sich an den Interessen, Fragen, Beobachtungen und Themen der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte greifen Impulse der Kinder auf, entwickeln daraus gemeinsam mit ihnen Projektideen und gestalten die Umsetzung beteiligungsorientiert.

Kinder können dabei eigene Ideen einbringen, Fragen stellen, Materialien auswählen, Entscheidungen treffen und den Verlauf eines Projektes mitbestimmen. So entstehen Bildungsprozesse, die an der Lebenswelt der Kinder anknüpfen und ihnen ermöglichen, aktiv zu forschen, zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen.

Projektbezogene Beteiligung kann beispielsweise bei Themen wie Natur, Ernährung, Bewegung, Bücher, Berufe, Stadtteil, Gefühle, Feste oder Bauen und Konstruieren umgesetzt werden. Entscheidend ist, dass Kinder nicht nur teilnehmen, sondern den Prozess aktiv mitgestalten.

Perspektivisch wird die parlamentarische Beteiligung in Form eines Kinderparlamentes in unserer Einrichtung verankert. Dieses soll den Kindern einen festen Rahmen bieten, um Anliegen, Wünsche, Ideen und Beschwerden einzubringen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Das Kinderparlament wird alters- und entwicklungsangemessen gestaltet. Durch Bilder, Symbole, Gesprächsrunden, Abstimmungen, Gegenstände oder andere unterstützende Methoden erhalten alle Kinder Zugang zu diesem Beteiligungsformat. Ziel ist es, demokratische Prozesse im Kita-Alltag erfahrbar zu machen und Kindern zu zeigen, dass gemeinsame Entscheidungen transparent, fair und verlässlich getroffen werden können.

Damit Partizipation gelingen kann, benötigen Kinder verständliche Informationen. Wir achten deshalb auf eine transparente und verlässliche Informationsweitergabe. Tagesabläufe, Angebote, Regeln, Entscheidungen und Veränderungen werden den Kindern altersgerecht erklärt und durch visuelle Hilfen unterstützt.

METACOM-Symbole, Bildkarten, Tagespläne, Rituale und wiederkehrende Strukturen helfen den Kindern, Zusammenhänge zu verstehen und eigene Entscheidungen treffen zu können. Die

pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder individuell und stellen sicher, dass Beteiligungsmöglichkeiten für sie nachvollziehbar und erreichbar sind.

Partizipation setzt voraus, dass Kinder wissen, worüber sie entscheiden können, welche Möglichkeiten sie haben, und welche Grenzen bestehen. Deshalb erklären wir Entscheidungen transparent und machen deutlich, wenn bestimmte Rahmenbedingungen aus Gründen des Schutzes, der Sicherheit oder der Organisation nicht verhandelbar sind.

Beschwerden von Kindern verstehen wir als wichtige Form der Beteiligung und als Ausdruck ihrer Bedürfnisse, Grenzen und Rechte. Kinder haben das Recht, Kritik zu äußern, Unzufriedenheit mitzuteilen und sich über Situationen, Regeln, Verhalten oder Entscheidungen zu beschweren.

In unserer Einrichtung schaffen wir eine Atmosphäre, in der Beschwerden erlaubt, erwünscht und ernst genommen werden. Dabei berücksichtigen wir, dass Kinder Beschwerden sehr unterschiedlich äußern. Eine Beschwerde kann verbal formuliert werden, sich aber auch durch Weinen, Rückzug, Wut, Verweigerung, körperliche Signale, wiederkehrendes Verhalten, Unruhe oder nonverbale Ablehnung zeigen.

Die pädagogischen Fachkräfte achten aufmerksam auf diese Signale, gehen ihnen sensibel nach und unterstützen die Kinder dabei, ihre Anliegen auszudrücken. Besonders Kinder, die sich sprachlich noch nicht ausreichend mitteilen können, benötigen Erwachsene, die ihre Ausdrucksformen wahrnehmen, deuten und ernst nehmen.

Beschwerdemöglichkeiten im Kita-Alltag sind unter anderem:

- Gespräche mit vertrauten pädagogischen Fachkräften,
- Äußerung von Wünschen und Kritik im Morgenkreis oder Abschlusskreis,
- Nutzung von Bildkarten, Symbolen oder Gefühlsmaterialien,
- Einzelgespräche in geschützter Atmosphäre,
- Kinderkonferenzen und perspektivisch das Kinderparlament,
- Beteiligung an der Reflexion von Regeln, Angeboten und Alltagssituationen,
- nonverbale Ausdrucksformen, die von den Fachkräften bewusst wahrgenommen werden.

Beschwerden werden nicht als Störung verstanden, sondern als Anlass zur Reflexion und Weiterentwicklung. Die Kinder erleben, dass ihre Rückmeldungen Wirkung haben können. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die für das einzelne Kind und die Gruppe tragfähig sind.

Auch Familien haben die Möglichkeit, Anliegen, Fragen, Kritik oder Beschwerden einzubringen. Eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns ein wichtiger Bestandteil inklusiver Pädagogik. Eltern und Sorgeberechtigte kennen die Lebenswelt ihres Kindes und sind wichtige Partner im Bildungs- und Entwicklungsprozess.

Beschwerden von Familien werden wertschätzend, offen und lösungsorientiert aufgenommen. Dafür stehen verschiedene Wege zur Verfügung, zum Beispiel Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Gespräche mit Gruppenleitungen, der Einrichtungsleitung oder der stellvertretenden Leitung sowie des Elternbeirates und weitere vereinbarte Gesprächsformate.

Ziel ist es, Anliegen zeitnah zu klären, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Dabei achten wir auf Transparenz, Vertraulichkeit und eine respektvolle Kommunikation.

Partizipation und Beschwerdemanagement erfordern eine kontinuierliche Reflexion im Team. In Dienstbesprechungen, Fallbesprechungen und pädagogischen Reflexionen überprüfen wir regelmäßig, wie Beteiligung im Alltag gelingt, welche Kinder gut erreicht werden und wo Barrieren bestehen.

Dabei stellen wir uns unter anderem folgende Fragen:

- Welche Kinder beteiligen sich aktiv?
- Welche Kinder benötigen zusätzliche Unterstützung, um ihre Meinung einzubringen?
- Werden nonverbale Beschwerden ausreichend wahrgenommen?
- Sind unsere Entscheidungen für Kinder transparent?
- Gibt es Regeln oder Abläufe, die Kinder unnötig einschränken?
- Wie können wir Beteiligungsmöglichkeiten weiterentwickeln?

Diese Reflexion unterstützt uns dabei, unsere partizipative und inklusive Haltung fortlaufend zu stärken und den Kita-Alltag so zu gestalten, dass Kinder sich beteiligt, ernst genommen und zugehörig fühlen.

Ziel unserer Partizipations- und Beschwerdekultur ist es, Kindern verlässliche Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit und demokratische Grunderfahrungen zu ermöglichen. Kinder sollen erleben, dass sie Rechte haben, dass ihre Stimme zählt und dass sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können.

Partizipation und Beschwerdemanagement sind damit zentrale Bausteine unseres inklusionspädagogischen Alltags. Sie tragen dazu bei, Barrieren abzubauen, Selbstbestimmung zu fördern, Machtverhältnisse bewusst zu reflektieren und eine Einrichtungskultur zu schaffen, in der alle Kinder gehört, gesehen und ernst genommen werden.

15. Dokumentation / Beobachtung

Beobachtung und Dokumentation sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit in der Kita Grubenlämpchen. Sie bilden die Grundlage dafür, Kinder in ihrer individuellen Entwicklung wahrzunehmen, Bildungsprozesse zu erkennen, Interessen und Stärken sichtbar zu machen sowie mögliche Unterstützungsbedarfe frühzeitig zu erfassen.

Wir verstehen Beobachtung nicht als reine Einschätzung von Defiziten oder Abweichungen, sondern als ressourcenorientierten Blick auf das Kind. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und bringt individuelle Fähigkeiten, Erfahrungen, Bedürfnisse und Lernwege mit. Ziel unserer Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit ist es, diese Individualität wahrzunehmen und die pädagogische Begleitung entsprechend darauf abzustimmen.

Um Beobachtungsfehler zu vermeiden und eine möglichst ganzheitliche Einschätzung des Kindes zu ermöglichen, werden Beobachtungen und Dokumentationen im fachlichen Austausch innerhalb von Kleinteams reflektiert. Unterschiedliche Perspektiven der pädagogischen Fachkräfte werden zusammengeführt, sodass das Kind in verschiedenen Alltagssituationen, Bildungsbereichen und sozialen Kontexten betrachtet werden kann. Dadurch entsteht ein

differenziertes Bild über seine Entwicklung, seine Interessen, seine Stärken, seine Kommunikationsformen, sein Spielverhalten und seine individuellen Unterstützungsbedarfe.

Die Entwicklungsstände der Kinder werden regelmäßig und systematisch dokumentiert. Im Ü3-Bereich nutzen wir hierzu zweimal jährlich den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Im U3-Bereich erfolgt die Dokumentation mithilfe des Entwicklungsbogens „Die Schnecke“. Ergänzend werden die Basik-Sprachbögen eingesetzt, um die sprachliche Entwicklung der Kinder alltagsintegriert und differenziert zu erfassen. Diese Verfahren unterstützen uns dabei, Entwicklungsverläufe nachvollziehbar zu dokumentieren und pädagogische Maßnahmen fachlich fundiert abzuleiten. Zusätzlich dazu führen wir für jeden Kind ein Portfolio über den gesamten Zeitraum der Betreuung.

Neben standardisierten Beobachtungsinstrumenten fließen auch freie Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag in die Entwicklungsdokumentation ein. Dazu gehören Beobachtungen im Freispiel, in Pflegesituationen, beim Essen, im Morgenkreis, in Bewegungsangeboten, bei Ausflügen, in Projekten sowie im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen. Auf diese Weise wird das Kind nicht nur in einzelnen Entwicklungsbereichen betrachtet, sondern in seiner gesamten Persönlichkeit und Lebenssituation wahrgenommen.

Die Ergebnisse der Beobachtungen dienen der Planung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit. Sie helfen uns, Angebote an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder auszurichten, Teilhabemöglichkeiten zu schaffen, Barrieren zu erkennen und individuelle Bildungsprozesse gezielt zu unterstützen. Dabei achten wir darauf, dass Beobachtungen sachlich, wertfrei und nachvollziehbar formuliert werden. Bewertungen und Interpretationen werden von konkreten Beobachtungen getrennt, um eine professionelle und transparente Einschätzung zu gewährleisten.

Um die Entwicklung der Kinder transparent mit den Familien zu besprechen, finden zweimal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten statt. In diesen Gesprächen werden Beobachtungen, Entwicklungsschritte, Stärken, Interessen und mögliche Unterstützungsbedarfe gemeinsam betrachtet. Die Familien werden dabei als wichtige Bildungs- und Erziehungspartner einbezogen, da sie ihr Kind aus dem familiären Kontext kennen und wertvolle Informationen zur Entwicklung und Lebenswelt des Kindes beitragen können.

Bei besonderen Entwicklungsfragen, erhöhtem Unterstützungsbedarf oder auffälligen Veränderungen im Verhalten eines Kindes erfolgt ein enger fachlicher Austausch im Team sowie bei Bedarf mit der Einrichtungsleitung, der Fachkraft für Inklusion, den und weiteren beteiligten Fachstellen. Ziel ist es, frühzeitig geeignete Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln und diese gemeinsam abzustimmen. Dies alles erfolgt immer in sehr enger Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten.

Außergewöhnliche Vorkommnisse, besondere Beobachtungen oder wiederkehrende Auffälligkeiten werden auf entsprechenden Beobachtungsbögen dokumentiert. Dadurch können Wahrnehmungen fachlich gesichert, Entwicklungen nachvollzogen und pädagogische Handlungsschritte fundiert geplant werden. Eine sorgfältige Dokumentation unterstützt die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen und trägt zur Qualitätssicherung unserer Arbeit bei.

Beobachtungen, die Hinweise auf eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls geben, werden unverzüglich an die Einrichtungsleitung weitergegeben. In solchen Fällen gelten die verbindlichen Abläufe unseres Kinderschutzkonzeptes. Die Dokumentation erfolgt hierbei besonders sorgfältig,

sachlich und zeitnah. Ziel ist es, das Wohl des Kindes zu sichern, fachlich angemessen zu handeln und notwendige weitere Schritte verantwortungsvoll einzuleiten.

Datenschutz, Vertraulichkeit und ein sensibler Umgang mit personenbezogenen Informationen sind für uns selbstverständlich. Entwicklungsdokumentationen, Beobachtungsbögen und Gesprächsinhalte werden vertraulich behandelt und ausschließlich im fachlich notwendigen Rahmen genutzt.

Beobachtung und Dokumentation verstehen wir als fortlaufenden Prozess. Sie ermöglichen uns, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Entwicklung sichtbar zu machen und pädagogische Angebote so zu gestalten, dass Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Bildung für alle Kinder möglich werden.

16. Eingewöhnung / Mikrotransitionien

Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt für Kinder und ihre Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten einen bedeutsamen Schritt dar. Für das Kind bedeutet der Eintritt in die Kita, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, neue Bezugspersonen kennenzulernen, sich auf veränderte Tagesstrukturen einzulassen und erste Trennungserfahrungen zu bewältigen. Auch für die Familien ist dieser Übergang mit Erwartungen, Fragen und emotionalen Prozessen verbunden.

Eine einfühlsame, verlässliche und individuell gestaltete Eingewöhnung bildet daher die Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes sowie für den Aufbau tragfähiger Beziehungen zwischen Kind, Familie und pädagogischen Fachkräften. Die Eingewöhnungsphase verstehen wir als gemeinsamen Prozess, in dem Vertrauen, Sicherheit und Orientierung schrittweise wachsen können.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita Grubenlämpchen gestalten die Eingewöhnung behutsam und orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen, Signalen und dem Tempo des jeweiligen Kindes und seiner Familie. Dabei werden Alter, Entwicklungsstand, Bindungserfahrungen, sprachliche Voraussetzungen, mögliche Behinderungen, besondere Unterstützungsbedarfe sowie familiäre Gewohnheiten berücksichtigt.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dem Kind emotionale Sicherheit zu vermitteln und den Aufbau stabiler Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften zu ermöglichen. Eine verlässliche Beziehung erleichtert die Trennung von den vertrauten Bezugspersonen und unterstützt das Kind dabei, die Kita als sicheren, geschützten und anregenden Lebens- und Bildungsort zu erleben. Die Kindertageseinrichtung wird dabei nicht als Ersatz für die Familie verstanden, sondern als Erweiterung der bisherigen Lebenswelt des Kindes.

Auch die Eltern und Sorgeberechtigten werden aktiv in den Eingewöhnungsprozess einbezogen. Sie kennen ihr Kind mit seinen Gewohnheiten, Vorlieben, Bedürfnissen, Kommunikationsformen, Beruhigungsstrategien und möglichen Unsicherheiten besonders gut. Ein transparenter und wertschätzender Austausch zwischen Familie und Fachkräften schafft Vertrauen und bildet die Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Das Münchner Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung in der Kita Grubenlämpchen orientiert sich am Münchener Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell versteht Eingewöhnung als beziehungsorientierten, kindzentrierten und dialogischen Prozess zwischen Kind, Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Es stellt das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, seinem eigenen Tempo und seinen bisherigen Bindungserfahrungen in den Mittelpunkt.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem behutsamen Beziehungsaufbau. Das Kind erhält ausreichend Zeit, die neue Umgebung, die Gruppe, die pädagogischen Fachkräfte, andere Kinder, Räume, Materialien und Abläufe kennenzulernen. Die Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten begleiten ihr Kind zu Beginn als sichere Basis. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen feinfühlig Kontakt auf, beobachten die Signale des Kindes und bauen schrittweise eine tragfähige Beziehung auf.

Das Modell gliedert sich in fünf Phasen:

16.1 Vorbereitung

Die Vorbereitungsphase beginnt bereits vor dem ersten Kita-Tag. In einem persönlichen Kennenlerngespräch kommen Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigte, Kind und zuständige pädagogische Fachkraft miteinander in Kontakt. Dieses Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Aufbau erster Sicherheit und der Klärung wichtiger Fragen.

Gemeinsam mit den Eltern wird der Anamnesebogen besprochen und ausgefüllt. Dabei werden wichtige Informationen zur Entwicklung, zu Gewohnheiten, Schlaf- und Essverhalten, gesundheitlichen Besonderheiten, Kommunikationsformen, Vorlieben, Ängsten, Beruhigungsstrategien und familiären Rahmenbedingungen des Kindes erfasst. Auch besondere Unterstützungsbedarfe oder bereits bestehende therapeutische beziehungsweise heilpädagogische Begleitungen können thematisiert werden.

Die Eltern erhalten Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung, zu den pädagogischen Grundsätzen der Einrichtung und zu ihrer Rolle als sichere Basis für das Kind. Fragen und Unsicherheiten können frühzeitig angesprochen werden. So entsteht bereits vor dem Start eine vertrauensvolle Grundlage für die gemeinsame Begleitung des Kindes.

16.2 Kennenlernen

Die Kennenlernphase dauert in der Regel etwa eine Woche, kann jedoch je nach Kind individuell angepasst werden. In dieser Zeit besucht das Kind gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson die Gruppe und lernt die Einrichtung schrittweise kennen.

Das Kind erhält die Möglichkeit, Räume, Materialien, Abläufe, andere Kinder und pädagogische Fachkräfte zu erleben, ohne zu einer Trennung gedrängt zu werden. Die Bezugsperson bleibt anwesend und gibt dem Kind Sicherheit. Gleichzeitig nimmt die pädagogische Fachkraft behutsam Kontakt auf, beobachtet das Kind aufmerksam und achtet darauf, welche Interessen, Bedürfnisse und Signale sichtbar werden.

Im Mittelpunkt steht das Kind. Sein Verhalten, sein Wohlbefinden, seine Kontaktbereitschaft und seine individuellen Reaktionen bestimmen das Tempo des weiteren Prozesses. Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind feinfühlig, bietet sich als Spiel- und Beziehungspartner an und respektiert zugleich Rückzug, Unsicherheit oder Zurückhaltung.

16.3 Sicherheit

In der Sicherheitsphase beginnt das Kind zunehmend, sich auf die pädagogischen Fachkräfte einzulassen. Es nimmt Kontakt auf, beteiligt sich am Gruppengeschehen, erkundet Spielmaterialien und orientiert sich zunehmend in den wiederkehrenden Abläufen.

Erste kurze Trennungen von der Bezugsperson werden individuell und behutsam vorbereitet. Diese erfolgen erst, wenn das Kind ausreichend Sicherheit zeigt und eine erste Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut wurde. Die Trennung wird klar, kurz und transparent gestaltet. Die Bezugsperson verabschiedet sich bewusst und bleibt erreichbar.

Die pädagogische Fachkraft übernimmt in dieser Phase zunehmend eine unterstützende und begleitende Rolle. Sie beobachtet, ob sich das Kind von ihr ansprechen, beruhigen, trösten oder ins Spiel begleiten lässt. Die Eltern bleiben weiterhin eine wichtige sichere Basis und werden eng in die Einschätzung des Eingewöhnungsverlaufs einbezogen.

16.4 Vertrauen und Exploration

In der Vertrauens- und Explorationsphase gewinnt das Kind zunehmend Sicherheit im Kita-Alltag. Es erkundet aktiver die Räume, Materialien, Spielbereiche und Beziehungen zu anderen Kindern. Die pädagogische Fachkraft wird immer stärker als verlässliche Bezugsperson erlebt.

Die Trennungszeiten von den Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten werden schrittweise verlängert, sofern das Kind dafür bereit ist. Dabei wird weiterhin aufmerksam beobachtet, wie das Kind mit der Trennung umgeht, ob es sich beruhigen lässt, ob es ins Spiel findet und ob es die pädagogische Fachkraft als sichere Begleitung annimmt.

Das Kind entwickelt zunehmend Vertrauen in die neue Umgebung. Es beginnt, die Kita als eigenen Erfahrungsraum wahrzunehmen, beteiligt sich am Gruppengeschehen und baut erste soziale Kontakte auf. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen diesen Prozess durch verlässliche Strukturen, feinfühlige Begleitung, klare Orientierung und individuelle Zuwendung.

16.5 Reflexion und Abschluss

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich in der Gruppe zunehmend sicher bewegt, Beziehungen zu pädagogischen Fachkräften und Kindern aufgebaut hat und sich von einer vertrauten Fachkraft begleiten, unterstützen und trösten lässt. Die Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten sind dann nicht mehr dauerhaft anwesend, bleiben jedoch erreichbar.

Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten statt. In diesem Gespräch wird der Verlauf gemeinsam reflektiert. Es werden Beobachtungen, Entwicklungsschritte, gelungene Situationen, mögliche Herausforderungen und weitere Unterstützungsbedarfe besprochen. Gleichzeitig erhalten die Eltern Raum für Rückmeldungen, Fragen und eigene Eindrücke.

Das Eingewöhnungsgespräch stärkt die Transparenz und bildet eine wichtige Grundlage für die weitere Zusammenarbeit zwischen Familie und Einrichtung.

Kinder, die über einen längeren Zeitraum nicht am Kita-Alltag teilgenommen haben, erhalten bei ihrer Rückkehr eine individuell gestaltete Wiedereingewöhnung. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen des Kindes und begleiten den erneuten Beziehungsaufbau sowie die schrittweise Rückkehr in den Gruppenalltag einfühlsam und bedürfnisorientiert.

16.6 Transitionen

Neben der Eingewöhnung spielen auch Mikrotransitionen eine wichtige Rolle im pädagogischen Alltag. Mikrotransitionen sind kleine Übergänge, die Kinder täglich mehrfach bewältigen. Dazu gehören beispielsweise das Ankommen am Morgen, der Wechsel vom Freispiel zum Morgenkreis, vom Spielen zum Essen, vom Gruppenraum in den Waschraum, vom Außengelände zurück in die Gruppe, vom Mittagessen in die Ruhephase oder die Abholsituation am Nachmittag.

Diese Übergänge können für Kinder herausfordernd sein, da sie Orientierung, Anpassungsfähigkeit, emotionale Regulation und häufig auch das Loslassen einer aktuellen Tätigkeit erfordern. Besonders Kinder mit hohem Strukturbedürfnis, Wahrnehmungsbesonderheiten, sprachlichen Barrieren, Entwicklungsverzögerungen oder emotionaler Unsicherheit benötigen in Übergangssituationen eine verlässliche und feinfühlige Begleitung.

Wir gestalten Mikrotransitionen bewusst, strukturiert und kindorientiert. Wiederkehrende Rituale, klare Abläufe, rechtzeitige Ankündigungen und vertraute Signale geben den Kindern Sicherheit und Vorhersehbarkeit. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten Übergänge sprachlich, emotional und bei Bedarf auch körpernah unterstützend, ohne die Selbstständigkeit des Kindes unnötig einzuschränken.

Visualisierungshilfen sind ein wichtiger Bestandteil unserer inklusiven Alltagsgestaltung. Hierzu zählen beispielsweise Piktogramme, METACOM-Symbole, Tagespläne, Ablaufkarten sowie Bildfolgen zum An- und Ausziehen, Händewaschen oder Zähneputzen. Sie helfen den Kindern, Abläufe besser zu verstehen, Übergänge vorherzusehen und zunehmend selbstständig zu bewältigen.

Die Kombination aus Bildunterstützung, klaren Strukturen sowie kurzer, einfacher und eindeutiger sprachlicher Begleitung reduziert Unsicherheit, Unruhe und Stress in Wechselphasen. Gleichzeitig werden Selbstständigkeit, Orientierung, Selbstwirksamkeit und Teilhabe gestärkt.

Beispiele für die Gestaltung von Mikrotransitionen in unserer Einrichtung sind:

- feste Begrüßungs- und Abschiedsrituale,
- visuelle Tagespläne mit Symbolen,
- klare Ankündigungen vor Übergängen,
- Lieder oder akustische Signale zum Aufräumen oder Wechseln,
- Ablaufpläne in Garderobe und Waschraum,
- individuelle Begleitung einzelner Kinder bei herausfordernden Übergängen,
- feste Plätze und wiedererkennbare Strukturen,
- kleine Aufgaben für Kinder, zum Beispiel Tischdienst oder Material holen,
- ausreichend Zeit zum Beenden einer Spielsituation,
- ruhige und überschaubare Gestaltung von Wechselphasen.

Mikrotransitionen verstehen wir nicht nur als organisatorische Abläufe, sondern als pädagogisch bedeutsame Situationen. Sie bieten Kindern die Möglichkeit, Abläufe zu verstehen, Selbstständigkeit zu entwickeln, Bedürfnisse zu äußern, Regeln zu verinnerlichen und Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit aufzubauen.

Durch eine achtsame Gestaltung von Eingewöhnung und Mikrotransitionen schaffen wir einen sicheren und verlässlichen Rahmen. So ermöglichen wir allen Kindern, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, den Kita-Alltag zunehmend selbstständig, sicher und aktiv mitzugestalten.

17. Übergang Kita-Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule stellt einen bedeutsamen Transitionsprozess in der Bildungsbiografie eines Kindes dar. Für Kinder bedeutet dieser Übergang nicht nur den Wechsel in eine neue Institution, sondern auch die Auseinandersetzung mit neuen Bezugspersonen, neuen Räumen, veränderten Tagesstrukturen, anderen Regeln, neuen sozialen Gruppen und wachsenden Anforderungen an Selbstständigkeit, Konzentration, Kommunikation und emotionale Regulation.

Wir verstehen den Übergang in die Grundschule als individuellen Entwicklungsprozess, der von jedem Kind unterschiedlich erlebt und bewältigt wird. Einige Kinder blicken neugierig und erwartungsvoll auf die Schule, andere erleben Unsicherheit, Anspannung oder Ängste. Wir berücksichtigen diese unterschiedlichen Ausgangslagen und begleiten jedes Kind entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse, Erfahrungen und Unterstützungsbedarfe.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ihnen Sicherheit zu vermitteln und sie darin zu unterstützen, dem neuen Lebensabschnitt mit Vertrauen, Neugier und Zuversicht zu begegnen. Dabei steht nicht eine vorgezogene schulische Leistungsorientierung im Mittelpunkt, sondern die ganzheitliche Vorbereitung auf den Übergang. Wir fördern die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, ihrem Selbstvertrauen, ihrer emotionalen Stabilität, ihrer Kommunikationsfähigkeit, ihrer sozialen Kompetenz, ihrer Frustrationstoleranz und ihrer Freude am Lernen.

Die pädagogische Begleitung der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung erfolgt alltagsintegriert, individuell und ressourcenorientiert. Die Kinder werden darin unterstützt, eigene Stärken wahrzunehmen, Aufgaben zunehmend selbstständig zu bewältigen, Verantwortung zu übernehmen, Fragen zu stellen, Lösungen zu entwickeln und sich in Gruppenprozesse einzubringen. Gleichzeitig begleiten wir sie in der Auseinandersetzung mit intensiven Gefühlen wie Vorfreude, Unsicherheit, Abschiedsschmerz oder Angst vor dem Unbekannten.

Ein positives und realistisches Bild von Schule ist uns dabei besonders wichtig. Schule wird den Kindern nicht als Druck- oder Bewertungssituation vermittelt, sondern als neuer Lern- und Lebensort, an dem sie wachsen, Freundschaften schließen, Neues entdecken und weitere Selbstständigkeit entwickeln können. Durch Gespräche, Bücher, Rollenspiele, Projekte und Besuche nähern sich die Kinder dem Thema Schule kindgerecht und erfahrungsorientiert an.

Neben der Vorschularbeit im Alltag ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und Sorgeberechtigten ein wesentlicher Bestandteil des Übergangsprozesses. Wir verstehen Familien als zentrale Bildungspartner, die die Entwicklung, Bedürfnisse, Stärken und emotionalen Themen ihres Kindes aus dem familiären Alltag kennen. In einer wertschätzenden, transparenten und ko-konstruktiven Zusammenarbeit tauschen wir uns mit den Familien über den Entwicklungsstand, mögliche Fragen, Unterstützungsbedarfe und Erwartungen an den Schulstart aus.

Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, den Übergang ganzheitlich zu begleiten und sowohl die Perspektive des Kindes als auch die der Familie einzubeziehen. Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, gemeinsame Reflexionen und bei Bedarf zusätzliche Beratungsgespräche schaffen Transparenz und Orientierung. Familien erhalten Einblick in die pädagogische Arbeit

und werden darin unterstützt, ihr Kind auch zu Hause auf den kommenden Übergang vorzubereiten.

Zur Begleitung und Reflexion des Übergangs nutzen wir ein Übergangsbuch. Dieses Buch bietet den Kindern die Möglichkeit, Erlebnisse, Gedanken, Fragen und Gefühle rund um das Thema Schule kreativ zu verarbeiten. Die Kinder können darin malen, Fotos einkleben, Erlebnisse festhalten, Schulbesuche dokumentieren oder eigene Vorstellungen und Wünsche ausdrücken. Das Übergangsbuch schafft Gesprächsanlässe und unterstützt die Kinder dabei, über Freude, Ängste, Erwartungen und Abschiedserfahrungen zu sprechen.

Gleichzeitig dient das Übergangsbuch als verbindendes Element zwischen Kita und Familie. Die Kinder dürfen es jederzeit mit nach Hause nehmen, um Erlebnisse mit ihren Eltern oder Sorgeberechtigten zu teilen und gemeinsam darüber ins Gespräch zu kommen. Dadurch wird die Arbeit der Einrichtung transparent, und die Familien können aktiv an der emotionalen Begleitung des Übergangs teilhaben.

Genutzt wird das Übergangsbuch so, dass alle Kinder Zugang finden. Kinder können sich nicht nur über Schrift oder Sprache ausdrücken, sondern auch über Bilder, Symbole, Fotos, Zeichnungen, Farben, eingeklebte Materialien, METACOM-Symbole oder mündliche Erzählungen, die von Fachkräften begleitet und dokumentiert werden. So wird sichergestellt, dass auch Kinder mit sprachlichen, motorischen, kognitiven oder emotionalen Unterstützungsbedarfen ihre Erfahrungen sichtbar machen können.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Übergangsgestaltung ist die Kooperation mit den umliegenden Grundschulen. Durch den Austausch und die Zusammenarbeit mit den Schulen erhalten die Kinder frühzeitig Einblicke in die neue Lebensrealität. Besuche in der Schule, gemeinsame Aktionen, Kennenlernangebote oder Begegnungen mit Lehrkräften ermöglichen es den Kindern, erste Erfahrungen mit Schulräumen, Schulhof, Klassenraum, Unterrichtssituationen und schulischen Abläufen zu sammeln.

Diese Kontakte helfen, Berührungsängste abzubauen und Vertrautheit entstehen zu lassen. Kinder erleben, dass Schule ein erreichbarer und konkreter Ort ist, den sie bereits kennenlernen dürfen, bevor der eigentliche Schulstart beginnt. Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf können solche frühen Einblicke besonders bedeutsam sein, da sie Orientierung, Vorhersehbarkeit und emotionale Sicherheit fördern.

Darüber hinaus bieten wir den Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung verschiedene Ausflüge und besondere Aktionen an. Dazu gehören beispielsweise Besuche bei der Feuerwehr, der Polizei, einer Bäckerei sowie weitere Lern- und Erfahrungsorte im Sozialraum. Diese Aktivitäten stärken Selbstständigkeit, Orientierung, Neugier, Sozialverhalten und lebenspraktische Kompetenzen. Die Kinder erweitern ihren Erfahrungsraum, übernehmen Verantwortung in der Gruppe und erleben sich als kompetent und handlungsfähig.

Die Arbeit mit den Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung in der Kita Grubenlämpchen ist ganzheitlich ausgerichtet und umfasst verschiedene Bildungsbereiche. Dazu gehören Sprache und Kommunikation, mathematische Grunderfahrungen, Bewegung, Wahrnehmung, soziale Bildung, emotionale Entwicklung, Selbstständigkeit, Konzentration, Problemlösefähigkeit und kreative Ausdrucksformen. Die Kinder werden dabei nicht auf schulische Leistung reduziert, sondern in ihrer gesamten Persönlichkeit gestärkt.

Besonderen Wert legen wir auf folgende Kompetenzen:

- eigene Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und ausdrücken,
- Hilfe einfordern und annehmen können,
- Aufgaben zunehmend selbstständig bearbeiten,
- Verantwortung für eigene Materialien übernehmen,

- Regeln verstehen und einhalten,
- Konflikte sprachlich oder mit Unterstützung lösen,
- sich in einer Gruppe orientieren,
- zuhören, abwarten und sich beteiligen,
- neue Situationen bewältigen,
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.

Der Abschied von der Kita wird ebenfalls bewusst begleitet. Rituale, Gespräche, Abschlussaktionen und gemeinsame Erinnerungen helfen den Kindern, den bevorstehenden Wechsel zu verstehen und emotional zu verarbeiten. Abschied wird dabei nicht nur als Ende, sondern auch als Übergang in einen neuen Lebensabschnitt gestaltet.

17. Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche werden in unserer Einrichtung nicht isoliert betrachtet, sondern im Alltag miteinander verbunden. Ein Spaziergang kann gleichzeitig Bewegung, Sprache, ökologische Bildung, mathematische Erfahrungen und soziale Bildung enthalten. Beim gemeinsamen Backen erleben Kinder Körper und Ernährung, Mathematik, Sprache, Sinneserfahrungen, Gemeinschaft und Selbstständigkeit. Im Rollenspiel verbinden sich Sprache, soziale Bildung, Kreativität, Medienerfahrungen und emotionale Entwicklung.

17.1 Bewegung

Bewegung ist ein grundlegender Bestandteil der kindlichen Entwicklung und bildet die Basis für zahlreiche Lernprozesse. Durch Bewegung entdecken Kinder ihre Umwelt, sammeln Erfahrungen mit ihrem Körper und entwickeln motorische, kognitive sowie soziale Kompetenzen. Sie stärkt das Körperbewusstsein, fördert die Konzentration, das Selbstvertrauen und unterstützt die gesunde körperliche Entwicklung.

Im Sinne der Inklusion schaffen wir vielfältige Bewegungsangebote z.B. durch regelmäßige Turntage, die sich an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen aller Kinder orientieren. Dabei steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern die Freude an der Bewegung und das gemeinsame Erleben uns ausprobieren. Unsere Räumlichkeiten und Materialien werden möglichst barrierefrei gestaltet, sodass Kinder mit unterschiedlichen körperlichen, sensorischen oder kognitiven Voraussetzungen aktiv teilnehmen können. Individuelle Unterstützung, angepasste Bewegungsangebote und gegebenenfalls der Einsatz von Hilfsmitteln ermöglichen jedem Kind eine gleichberechtigte Teilhabe.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins sowie eines gesundheitsfördernden Verhaltens ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, auf ihren Körper zu achten und Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Dazu gehören Bewegung, ausgewogene Ernährung, Körperpflege, Hygiene sowie ausreichende Ruhe- und Erholungsphasen.

In unserer inklusiven Einrichtung werden die individuellen gesundheitlichen Bedürfnisse jedes Kindes berücksichtigt. Allergien, Unverträglichkeiten, chronische Erkrankungen oder besondere Ernährungsformen werden selbstverständlich in den Alltag integriert und können durch unsere

Frische Küche berücksichtig werden. Die Kinder werden darin unterstützt, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und gleichzeitig Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen, indem sie ihre Portionen selbst bestimmen und wählen können. Eine wertschätzende Atmosphäre fördert die Akzeptanz von Unterschiedlichkeit und vermittelt, dass jeder Mensch einzigartig ist.

17.2 Sprache und Kommunikation

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung, zur sozialen Teilhabe und zur Persönlichkeitsentwicklung. Sie ermöglicht Kindern, ihre Gedanken, Gefühle und Wünsche auszudrücken sowie Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Kommunikation erfolgt dabei nicht ausschließlich über die Lautsprache, sondern auch durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Gebärden, Symbole oder unterstützende Kommunikationsmittel.

Im inklusiven Alltag schaffen wir vielfältige Sprechanlässe und begleiten die Sprachentwicklung alltagsintegriert. Kinder erhalten ausreichend Zeit, sich mitzuteilen und werden unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand ernst genommen. Mehrsprachigkeit betrachten wir als wertvolle Ressource und fördern den respektvollen Umgang mit verschiedenen Sprachen und Kulturen. Unterstützte Kommunikation sowie visuelle Hilfsmittel ermöglichen auch Kindern mit Sprach- oder Kommunikationsbeeinträchtigungen eine aktive Teilhabe am Gruppenleben. Durch das tägliche Vorlesen, Betrachten von Bilderbüchern, die Nutzung der Bücherei und dem Erzählen von Geschichten fördern wir den Wortschatz, das Sprachverständnis und die Freude an der Sprache.

17.3 Soziale und (Inter-) kulturelle Bildung

Kinder entwickeln ihre soziale Kompetenz im täglichen Miteinander. Sie lernen, Beziehungen aufzubauen, Konflikte friedlich zu lösen, Verantwortung zu übernehmen und Empathie für andere Menschen zu entwickeln. Gleichzeitig setzen sie sich mit unterschiedlichen Lebensweisen, Kulturen, Familienformen und Werten auseinander.

Unsere inklusive pädagogische Arbeit basiert auf Respekt, Wertschätzung und gegenseitiger Anerkennung. Unterschiedlichkeit wird als Bereicherung verstanden und bewusst sichtbar gemacht. So feiern wir z.B. gemeinsam verschieden Festlichkeiten und machen viele verschiedene Kulturen sichtbar. Verschiedene Speisen, Lieder und Tänze oder Geschichten bringen den Kinden aktiv die verschiedenen Kulturen näher. Alle Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten und sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft zu erleben. Durch Partizipation, gemeinsame Projekte und demokratische Entscheidungsprozesse lernen Kinder, ihre Meinung zu äußern, Kompromisse einzugehen und Verantwortung für das Zusammenleben zu übernehmen.

17.4 Musisch-ästhetische Bildung

Musik, Kunst, Tanz und kreatives Gestalten bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Gefühle, Gedanken und Ideen auszudrücken. Kreative Prozesse fördern Fantasie, Wahrnehmung, Konzentration und Selbstvertrauen. Dabei steht nicht das fertige Produkt, sondern der individuelle Gestaltungsprozess im Mittelpunkt. Hierbei bietet unser Atelier, mit seinen verschiedene Materialien Raum für freie Gestaltung und neue Ideen. Das Atelier kann jederzeit von den Kindern genutzt werden.

In unserer Einrichtung schaffen wir vielfältige kreative Erfahrungsräume, in denen jedes Kind seine individuellen Stärken entdecken kann. Unterschiedliche Materialien, Techniken und Ausdrucksformen ermöglichen allen Kindern einen eigenen Zugang zum kreativen Arbeiten. Barrierearme Angebote sowie individuelle Unterstützung sorgen dafür, dass jedes Kind unabhängig von seinen Voraussetzungen aktiv teilnehmen und seine Kreativität entfalten kann.

17.5 Religion und Ethik

Kinder setzen sich bereits früh mit Fragen nach Gerechtigkeit, Gemeinschaft, Verantwortung und dem Zusammenleben auseinander. Religion und Ethik unterstützen sie dabei, Werte zu entwickeln, Unterschiede wahrzunehmen und andere Menschen mit Respekt zu behandeln. Dabei stehen Offenheit, Toleranz und gegenseitige Achtung im Mittelpunkt.

Unsere Einrichtung begegnet unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen mit Wertschätzung. Die Vielfalt der Familien, Kulturen und Glaubensrichtungen wird sichtbar gemacht und als Bereicherung für das gemeinsame Lernen verstanden. Wir fördern eine Haltung des respektvollen Miteinanders, in der jedes Kind unabhängig von Herkunft, Religion oder individuellen Voraussetzungen Anerkennung und Zugehörigkeit erfährt. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als einfühlsame Begleiter:innen der Kinder. Sie greifen Fragen zu Themen wie Leben, Tod, Gerechtigkeit oder dem Zusammenleben offen und wertschätzend auf und schaffen Raum für Gespräche und gemeinsames Nachdenken.

Ein respektvoller und vorurteilsbewusster Umgang miteinander ist für uns selbstverständlich. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und vermitteln den Kindern, dass jeder Mensch mit seinen individuellen Eigenschaften, seiner Herkunft und Religion oder Lebensweise willkommen ist.

17.6 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung finden bei uns ganz selbstverständlich im Alltag statt. Die Kinder sammeln erste mathematische Erfahrungen beim Zählen im Morgenkreis, beim Bauen und Konstruieren, beim Sortieren und Vergleichen sowie beim Messen und Erkennen von Formen und Mengen. Durch spielerische Alltagsituationen entwickeln sie Freude am Entdecken der mathematischen Zusammenhänge.

Im inklusiven Alltag schaffen wir vielfältige Lerngelegenheiten, die an den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes anknüpfen. Unterschiedliche Materialien sowie handlungsorientierte Angebote ermöglichen verschiedene Zugänge zum mathematischen Lernen. Jedes Kind erhält ausreichend Zeit, eigene Lösungswege zu finden und mathematische Erfahrungen entsprechend seiner Fähigkeiten zu sammeln.

17.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten ihre Umwelt erforschen. Sie beobachten, stellen Fragen, entwickeln Vermutungen und entdecken Zusammenhänge. Durch Experimente und eigenes Ausprobieren erwerben sie erste naturwissenschaftliche und technische Kompetenzen.

Unsere pädagogische Arbeit greift diese natürliche Neugier auf und bietet vielfältige Möglichkeiten zum Forschen und Entdecken. Experimente werden so gestaltet, dass alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten aktiv teilnehmen können. Unterschiedliche

Sinneszugänge sowie barrierearme Materialien ermöglichen gemeinsames Lernen und fördern die Freude am Entdecken.

17.8 Ökologische Bildung

Kinder entwickeln ein Verständnis für die Natur und ihre Umwelt, indem sie diese mit allen Sinnen erleben. Sie lernen, Verantwortung für Pflanzen, Tiere und natürliche Ressourcen zu übernehmen und entwickeln ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln.

Wir schaffen regelmäßig Naturerfahrungen z.B. durch Ausflüge in die nahegelegenen Parks und Wälder und beziehen ökologische Themen in den Alltag ein. Dabei achten wir darauf, dass alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen an Naturerlebnissen teilnehmen können. Gemeinsam erleben wir die Natur als schützenswerten Lebensraum und fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt.

17.9 Medien

Medien gehören selbstverständlich zur Lebenswelt von Kindern. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten zum Lernen, zur Kommunikation und zur kreativen Gestaltung. Ziel der Medienbildung ist es, Kinder zu einem altersgerechten, verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit analogen und digitalen Medien zu befähigen.

Im inklusiven pädagogischen Alltag setzen wir Medien gezielt als Bildungsinstrument ein. Digitale Medien und assistierende Technologien (Talker/Bildkarten etc.) können die Kommunikation erleichtern und individuelle Lernprozesse unterstützen. Gleichzeitig lernen Kinder den bewussten Umgang mit Medien sowie den respektvollen Umgang miteinander – sowohl in der analogen als auch in der digitalen Welt. Alle Kinder erhalten die Möglichkeit, Medien entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten aktiv und kreativ zu nutzen.

18. Elternarbeit

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, Sorgeberechtigten und weiteren wichtigen Bezugspersonen der Kinder ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Kita Grubenlämpchen. Wir verstehen Familien als Expert:innen für ihr Kind und beziehen sie aktiv in alle wesentlichen Fragen rund um Bildung, Erziehung, Entwicklung, Beratung und Teilhabe ein.

Wir begegnen allen Familien mit Wertschätzung, Offenheit und Respekt. Jedes Kind ist eingebunden in eine individuelle familiäre Lebenswelt, die durch unterschiedliche Erfahrungen, Sprachen, Kulturen, Religionen, Familienformen, soziale Lebenslagen und persönliche Ressourcen geprägt sein kann. Diese Vielfalt nehmen wir bewusst wahr und verstehen sie als Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit den Familien gestalten wir als ko-konstruktiven Prozess. Das bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte und Bezugspersonen gemeinsam auf die Entwicklung des Kindes schauen, Beobachtungen austauschen, Bedürfnisse wahrnehmen und Unterstützungs- sowie Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Ziel ist es, die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu begleiten und seine individuellen Stärken, Interessen und Teilhabemöglichkeiten in den Mittelpunkt zu stellen.

Eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft basiert auf Transparenz, Dialog und gegenseitigem Vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte pflegen einen regelmäßigen Austausch mit den Familien, beispielsweise durch Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche sowie Eingewöhnungsgespräche, Beratungsgespräche, Elternabende, gemeinsame Reflexionen oder anlassbezogene Gespräche. Dabei werden sowohl die Perspektiven der Fachkräfte als auch die Erfahrungen, Fragen, Sorgen und Erwartungen der Familien ernst genommen.

Eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft basiert auf Transparenz, Dialog und gegenseitigem Vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte pflegen einen regelmäßigen Austausch mit den Familien, beispielsweise durch Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Eingewöhnungsgespräche, Beratungsgespräche, Elternabende, gemeinsame Reflexionen oder anlassbezogene Gespräche. Dabei werden sowohl die Perspektiven der Fachkräfte als auch die Erfahrungen, Fragen, Sorgen und Erwartungen der Familien ernst genommen.

Im Rahmen der Bildungspartnerschaft setzen sich die Fachkräfte sensibel mit den Erwartungen der Eltern und Sorgeberechtigten auseinander. Diese Erwartungen werden wertschätzend aufgenommen, fachlich reflektiert und mit der pädagogischen Grundhaltung sowie dem inklusionspädagogischen Konzept der Einrichtung in Einklang gebracht. Unterschiedliche Sichtweisen verstehen wir dabei nicht als Hindernis, sondern als Anlass für Austausch, Klärung und gemeinsame Lösungsfindung.

Besonders wichtig ist uns eine dialogische, ressourcenorientierte und vorurteilsbewusste Haltung. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, Familien nicht aufgrund ihrer Herkunft, Sprache, Religion, sozialen Situation, Familienform oder Lebensweise zu bewerten. Stattdessen begegnen wir allen Familien mit Anerkennung und Sensibilität für ihre individuellen Lebensrealitäten. Dabei reflektieren wir regelmäßig unsere eigenen Haltungen, Erwartungen und pädagogischen Handlungsweisen.

Um eine gelingende Kommunikation zu ermöglichen, berücksichtigen wir die unterschiedlichen Kommunikationsbedürfnisse der Familien. Informationen werden möglichst verständlich, transparent und zugänglich weitergegeben. Bei Bedarf nutzen wir einfache Sprache, Visualisierungen, Symbole, persönliche Gespräche oder weitere unterstützende Kommunikationsformen. Ziel ist es, allen Familien den Zugang zu Informationen, Beratung und Beteiligung zu ermöglichen.

Das Auftreten der pädagogischen Fachkräfte ist geprägt von Empathie, Echtheit, Verlässlichkeit und bedingungsloser Wertschätzung. Familien sollen erleben, dass sie mit ihren Anliegen willkommen sind und dass ihre Perspektive Bedeutung hat. Eine respektvolle Kommunikation bildet die Grundlage dafür, auch herausfordernde Themen offen, lösungsorientiert und zum Wohl des Kindes zu besprechen.

Die Zusammenarbeit mit Familien trägt wesentlich dazu bei, Barrieren zu erkennen und Teilhabe zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Bezugspersonen betrachten wir, welche Unterstützung ein Kind benötigt, welche Ressourcen in der Familie vorhanden sind und wie Bildungs- und Entwicklungsprozesse im Kita-Alltag sowie im familiären Umfeld gestärkt werden können. Bei Bedarf werden weitere Fachkräfte, Therapeut:innen oder Beratungsstellen in Abstimmung mit den Familien einbezogen.

Darüber hinaus ermöglichen wir den Familien, am Einrichtungsalltag teilzuhaben und miteinander in Kontakt zu treten. Regelmäßige Austauschmöglichkeiten, gemeinsame Aktionen,

Feste, Elternangebote oder Begegnungen im Alltag stärken die Verbindung zwischen Familien und Einrichtung. Sie fördern gegenseitiges Kennenlernen, Vertrauen und das Gefühl, Teil der Kita-Gemeinschaft zu sein.

Unser Ziel ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, in der Familien sich gesehen, ernst genommen und beteiligt fühlen. Durch Transparenz, gegenseitige Wertschätzung und gemeinsame Verantwortung schaffen wir eine verlässliche Grundlage für die positive Entwicklung, Bildung und Teilhabe jedes Kindes.

19. Buch- und Aktenführung

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist für die **Lebenshilfe Essen** ein wesentliches Instrument der pädagogischen Qualitätssicherung, der Transparenz und der rechtlichen Absicherung. Wir verstehen Dokumentation als fachliche Grundlage, um die individuellen Bildungsbiografien der Kinder zu begleiten, den gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen und einen verantwortungsvollen Umgang mit finanziellen Ressourcen nachzuweisen.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

19.1 Dokumentationssysteme: Digital und analog

Um eine rechtssichere und strukturierte Datenverwaltung zu garantieren, nutzen wir eine Kombination aus modernen Fachverfahren und klassischen Aktenformen:

- **Little Bird:** Dieses Programm wird zentral und verpflichtend für das gesamte **Anmelde- und Aufnahmeverfahren** genutzt. Es ermöglicht eine transparente Platzvergabe und die datenschutzkonforme Verwaltung von Interessentenlisten in Abstimmung mit der Stadt Essen.
- **KitaPlus:** Für die **laufende Verwaltung und Stammdatenpflege** setzen wir die Software *KitaPlus* ein. Hier erfolgt die rechtssichere Verwaltung sämtlicher Vertragsdaten und Gruppenbelegungen sowie die Erstellung der anonymisierten Belegungsmeldungen für das LVR-Portal **kibiz.web**.
- **Ergänzende Papierakten:** Trotz fortschreitender Digitalisierung führen wir für jedes Kind eine physische Akte. Diese dient zur Aufbewahrung von Dokumenten, die im Original vorliegen müssen (z. B. unterzeichnete Aufnahmeverträge, Einverständniserklärungen). Diese Papierakten werden in abschließbaren Schränken verwahrt, die nur für autorisiertes Personal zugänglich sind.

19.2 Differenzierung der Akteninhalte

In unseren Einrichtungen führen wir verschiedene Aktenformen, um den administrativen und pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden:

- **Stammakte:** Enthält alle formalen Daten des Kindes und der Sorgeberechtigten, Notfallkontakte und den Impfstatus.
- **Pädagogische Dokumentation:** Hierzu zählen Beobachtungsbögen, Bildungs- und Entwicklungsberichte sowie Portfolios und BaSiK-Bögen zur Sprachstandsermittlung. In

der inklusiven Arbeit umfasst dies zudem Teilhabe- und Förderpläne, Stellungnahmen sowie Arztberichte etc..

- **Betriebliche Nachweise:** Dazu gehören Anwesenheitslisten, das Verbandbuch für Erste-Hilfe-Leistungen sowie Reinigungs- und Desinfektionsprotokolle und Temperaturprotokolle der Küche gemäß Hygieneplan.

19.3 Gesetzliche Meldepflichten

Als Träger gewährleisten wir eine lückenlose Erfüllung der gesetzlichen Meldepflichten. Besondere Ereignisse werden dokumentiert und über den Dienstweg übermittelt:

- **Landesjugendamt (LVR):** Unverzügliche Meldung von Ereignissen, die das Kindeswohl gefährden könnten (§ 47 SGB VIII), Personalunterschreitungen oder besondere Vorkommnisse über das digitale Meldeportal des LVR in *kibiz.web*.
- **Gesundheitsamt:** Meldung von Infektionskrankheiten gemäß § 34 Infektionsschutzgesetz (IfSG).
- **Unfallkasse NRW:** Meldung von Unfällen, die eine ärztliche Behandlung nach sich ziehen.

19.4 Buchführung und Wirtschaftsführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig. Das Belegprinzip wird beachtet.

Die Buchführung folgt den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung und bildet alle Finanzströme transparent, unter Nutzung der Software *DATEV,* ab:

- **Abrechnung:** Die Verpflegungsentgelte werden systemgestützt über *DATEV* abgerechnet.
- **Budgetverwaltung:** Jede Einrichtung bewirtschaftet ein festgesetztes Budget für Sachmittel (pädagogisches Material, Instandhaltung).
- **Kassenführung:** Für kleinere Ausgaben (Gruppenkassen) gilt die strikte Belegpflicht und das Vier-Augen-Prinzip.
- **Spenden:** Finanzielle Zuwendungen werden zweckgebunden eingesetzt und über die zentrale Buchhaltung der Lebenshilfe Essen verbucht.

19.5 Transparenz, Datenschutz und Archivierung

Alle Datenverarbeitungen (analog und digital) unterliegen der **EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)**.

- **Elternrechte:** Sorgeberechtigte haben das Recht auf Einsicht in die Akten ihres Kindes.
- **Partizipation:** Portfolios sind für die Kinder jederzeit zugänglich.
- **Löschung:** Nach Ende der Betreuung werden Daten, gemäß der gesetzlichen Fristen, archiviert und anschließend datenschutzkonform vernichtet bzw. gelöscht. Die Portfolios werden den Familien zum Abschied ausgehändigt.

20. QM/Datenschutz

20.1 Datenschutz

Der Schutz personenbezogener Daten hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität. Besonders im inklusiven Kontext, in dem oft sensible Gesundheitsdaten verarbeitet werden, ist ein verantwortungsbewusster Umgang unerlässlich.

- **Rechtliche Konformität:** Wir arbeiten strikt nach den Vorgaben der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und nach §20 KiBiz NRW.
- **Datensparsamkeit:** Es werden nur Daten erhoben, die für die Erfüllung des Betreuungsauftrages oder gesetzliche Meldepflichten zwingend erforderlich sind.
- **Technische und organisatorische Maßnahmen (TOM):** Die Nutzung zertifizierter Softwarelösungen wie **Little Bird** und **KitaPlus** gewährleistet eine verschlüsselte Datenverarbeitung auf deutschen Servern. Analoge Akten werden in zugriffsgeschützten, abschließbaren Systemen verwahrt.
- **Sensibilisierung:** Alle Mitarbeitenden werden regelmäßig zum Thema Datenschutz geschult und sind schriftlich auf das Datengeheimnis sowie die Schweigepflicht verpflichtet worden.
- **Transparenz:** Eltern werden bei Aufnahme über ihre Rechte (Auskunft, Berichtigung, Löschung) aufgeklärt. Einrichtungsübergreifend steht der Datenschutzbeauftragte des Trägers als Ansprechpartner beratend zur Seite.

  Dirk Hombergen
  d.hombergen@lebenshilfe-essen.de
  Tel: 0201-10229-023

20.2 Qualitätsmanagement (QM)

Unser trägerinternes QM-System dient der systematischen Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Wir verstehen Qualität als einen dynamischen Prozess, den wir fortlaufend überprüfen.

- **Strukturqualität:** Wir stellen sicher, dass die Rahmenbedingungen (Personalschlüssel, Raumkonzepte, Ausstattung) den gesetzlichen Vorgaben des KiBiz und den besonderen Anforderungen einer inklusiven Einrichtung entsprechen.
- **Prozessqualität:** Durch regelmäßige Teambesprechungen, Konzeptionstage und Fallsupervisionen reflektieren wir unser pädagogisches Handeln.
- **Ergebnisqualität:** Wir nutzen Feedbackinstrumente wie Elternbefragungen und Beschwerdemanagement, um die Zufriedenheit der Familien zu messen und Impulse für Verbesserungen direkt aufzunehmen.
- **Fort- und Weiterbildung:** Die fachliche Qualifizierung unserer Mitarbeitenden (z. B. im Bereich Inklusion, Kinderschutz, Hygiene) ist fester Bestandteil unserer Personalentwicklung.

- **Evaluation:** Die Konzeption wird spätestens alle 5 Jahre neu geschrieben und fortlaufend überprüft und angepasst.
- **Fachberatung:** Durch die externe Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes stellen wir sicher, dass wir jederzeit neuste Informationen in unsere Arbeit einfließen lassen können.

21. Anlagen:

Verhaltenskodex Kita

22. Literatur:

„Index für Inklusion“, 2. Auflage 2019, Tony Booth / Mel Ainscow

„An alle denken – Arbeitshilfe LVR“, LVR, Oktober 2020

Arbeitshilfen zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption, Extranet Paritätischer Wohlfahrtsverband

Aufsichtsrechtliche Grundlagen Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen, Herausgeber: LVR, LWL und Unfallkasse NRW, Stand Januar 2022